

MITTEILUNGSBLATT 2021



Mens sana in corpore sano

**Impressum:**

Jährliches Mitteilungsblatt des Altherrenverbands des KTV St.Gallen, Nr. 99

© AHV-KTV St.Gallen 2021

[www.ktvstgallen.ch](http://www.ktvstgallen.ch)

Redaktion: Aleš Král v/o Naja, Felsenrainstrasse 15, 8052 Zürich  
[ales@kral.com](mailto:ales@kral.com)

Auflage: 400 Exemplare

Titelblatt: Couleurkarte von Karl Kobelt v/o Igel

Fotos: Locker, Naja, Veto

Hüttenzeichnung: I. E. Hugentobler v/o Knix †

Layout/Satz/Druck: Typotron AG, St.Gallen

Redaktionsschluss Mitteilungsblatt 2022: 15. Januar 2022

## Auf ein Wort ...

---

Liebe Farbenbrüder!

Es gibt ein F-Wort, ein N-Wort und seit einem Jahr das C-Wort. Niemand mag es mehr hören, denn unser Vereinsleben ist dadurch zum grossen Teil lahmgelegt worden. Wie sehr wünschen wir uns, dass dieses C einfach wieder nur ein Bier wäre – selbst wenn man es an der Bar mit Nichtbeachtung strafen mag. Wie dem auch sei: Finden wir Gefallen an den kleinen Freuden, die uns KTVern das Leben bringt – vielleicht auch in Form dieses Büchleins, das ich euch hier vorlegen darf.

Ihr habt es gemerkt: Nach zehn Jahren erhält der Umschlag ein etwas anderes Aussehen. In den vergangenen Jahrzehnten haben begabte Zeichner aus unserem Kreis viele schöne Couleurkarten gestaltet – allen voran unser AH Igel. Sie sollen in den nächsten Jahren auf dem Umschlag wieder aufleben. Am Inhalt ändert sich nichts. Wir legen Bericht ab über einige Neuerungen in der Hütte, zu der Hüttenvater Scott vorausschauend und mit viel Engagement Sorge trägt. Hintergründiges bietet die kritische Betrachtung der Figur von «Turnvater» Friedrich Ludwig Jahn, die unser Geschichtsforscher Tschitschi verfasst hat. Und schliesslich erfahren wir dank unermüdlicher Reporter, die sogar in weitentfernte Länder ausschwärmen, dass der KTV in Singapur blüht und dass zwei Farbenbrüder eine vielversprechende Polit-Karriere gestartet haben. Leider mussten wir letztes Jahr auch von vielen Farbenbrüdern Abschied nehmen. Wir gedenken ihrer mit Nachrufen, in denen sie für uns nochmals als spannende Persönlichkeiten und gute, schmerzlich vermisste KTVer aufleben.

Endlich liegt diesem Heft nun auch die Sonderpublikation über AH Sasu bei, die eigentlich schon letztes Jahr im Versand sein sollte. Mit viel Liebe hat seine Witwe Christina Erinnerungen an Sasus KTV-Zeit zusammengetragen. Ich empfehle euch die Lektüre wärmstens.

Dass hier weder Bilder der HV noch Berichte über Maifahrt und AU zu finden sind, schmerzt. Hoffen wir also, das Jahr 2021 bringe nicht nur etwas Normalität zurück sondern auch unsere traditionellen Anlässe. Ich danke allen, die zu diesem Heft beigetragen haben, wünsche euch eine entspannte Lektüre.

*Euer Redaktor Naja*

*Zürich, im März 2021*

Der beiliegende Einzahlungsschein dient zur Bezahlung des Jahresbeitrags 2021. Dieser beträgt 70 Franken. Der Quästor dankt für eine prompte Überweisung.

## Jahresbericht des Präsidenten

---

über das Vereinsjahr 2020 zuhanden der 122. Hauptversammlung  
des AHV-KTV auf schriftlichem Weg im Dezember 2020

Liebe Farbenbrüder

Dass ich an der letzten Hauptversammlung vor versammelter Corona zu eurem Präsidenten gewählt wurde, lag einmal mehr an einer aus einem Hut gezauberten ominösen Serviette. Obschon ich mich nicht entsinnen kann, wie mein Name auf diese Serviette kam, habe ich mit Freude die Charge übernommen und bin mit Elan ins neue Vereinsjahr gestartet.



Wer hätte zu diesem Zeitpunkt gedacht, dass das Wort «Corona» bald eine ganz andere Bedeutung erhält und vor allem unser Vereinsjahr nachhaltig prägen wird? Die Zweckbestimmung unseres Vereins, die geknüpften Freundschaften in geselligen und kulturellen Zusammenkünften weiterzupflegen, wurde durch die Corona-Pandemie zu grossen Teilen verunmöglicht und das Vereinsleben arg in Mitleidenschaft gezogen.

Auch die Durchführung der traditionellen Hauptversammlung fällt dieses Jahr dem Virus zum Opfer. Auch wenn eine physische Durchführung theoretisch möglich gewesen wäre, musste die Kommission zum Schutz unserer Vereinsmitglieder Verantwortung übernehmen und sowohl die Hauptversammlung 2020 wie auch die Abendunterhaltung im Januar 2021 schweren Herzens absagen. Nicht alles, was erlaubt ist, ist auch sinnvoll. Immerhin lassen sich die Geschäfte der Hauptversammlung auf dem Schriftweg erledigen. Bei der Abendunterhaltung gestaltet sich dies ungemein schwieriger, macht coronakonform keinen Spass und virtuell oder gar schriftlich keinen Sinn.

### Zu den Anlässen

Leider fällt wie bereits angetönt dieser Abschnitt kurz aus. Wir starteten mit einem Höhepunkt ins Vereinsjahr und durften eine rundum gelungene und fröhliche Abendunterhaltung in geselliger Runde im Restaurant Lagerhaus erleben. Nach einer architektonisch-philosophischen Einordnung von Kants Bauprojekt wechselten wir an die festlich geschmückten Tische im Saal, wo wir exquisit dinierten und die Geselligkeit pflegten. Homer führte uns gekonnt und humoristisch durch den Abend und das allseits bekannte und geschätzte Trio Nostalgia wurde seinem Namen ebenfalls gerecht. Stellvertretend für alle AHAH möchte ich dem Organisationskomitee und allen Helferinnen und Helfern ganz herzlich für den gelungenen Abend danken.

Kurz darauf hat Corona zugeschlagen, und traditionelle Anlässe wie das Bratwurstessen, die Maifahrt, welche uns dieses Jahr zur Hütte nach Blattendürren hätte führen sollen, oder der Besuch unserer Zürcher Blase im Kunsthaus Zürich mussten abgesagt werden.

### **Zum Stammlokal**

Im Sommer hat der neue Wirt Vitus die Zeit genutzt, das Restaurant Alpeglögli an der Schmiedgasse 11 in St.Gallen zu erneuern, und mittlerweile sind auch unsere Stammtische gut platziert. Zur Einweihung hat Vitus extra für den AHV-KTV sein Restaurant geöffnet und durfte auch einige AHAH begrüßen. Die Kommission hält neuerdings ihre Sitzungen ebenfalls in unserem Stammlokal ab. Die Termine für den Stamm sind auf unserer Website vermerkt und Vitus freut sich über regen Zulauf, nicht nur zu Stammzeiten. Damit die AHAH den Weg an unseren Stamm finden, hat die Kommission beschlossen, ein neues Wappenschild am Eingang anzubringen, und ein neuer Stammprügel liegt ebenfalls bereit für geistreiche Einträge. Wir arbeiten noch immer am Transfer der Generationentafeln und hoffen, dass wir diese aus dem Fumoir des Spittels bald in ihr neues Zuhause überführen können, auch wenn sich der störrische Wirt im Spittel noch ziert.

### **Zu den Finanzen**

Die Ausgaben halten sich in Coronazeiten aufgrund abgesagter Anlässe in Grenzen und die Einnahmen sind stabil, womit unsere Kasse gesund ist, und dies soll auch so bleiben. Mir als Ökonomen geben vor allem die tiefen bzw. nicht vorhandenen Zinseinnahmen zu denken. Das wird sich wohl in absehbarer Zeit nicht bessern. Nach dem Motto «Jeder Rappen zählt» haben wir in der Kommission auf Antrag des Quästors deshalb den Transfer der Vereinskonten zur St.Galler Kantonalbank veranlasst, welche solche kostenfrei führt.

### **Zur Hütte**

Die Hütte ist dank des Hüttenvaters Scott in hervorragendem Zustand und lädt stets zu einem Besuch ein. Damit die jährlichen Unterhaltsarbeiten nicht von Scott alleine geleistet werden müssen, existiert eine Unterhaltsequipe. Seit Jahren haben Tschitschi und Stögg sich hier engagiert und nicht nur geholfen, die Hütte in Schuss zu halten, sondern auch dafür gesorgt, dass genügend Feuerholz bereitliegt. Auf das neue Vereinsjahr hin werden Kant und Jaul diese Aufgaben übernehmen.

Scott geht in seinem Hüttenbericht auf die neue Chargenverteilung und damit verbundene organisatorische Anpassungen ein. So oder so sind an den Unterhaltsterminen vom 10. April 2021 und 30. Oktober 2021 zusätzliche helfende Hände willkommen, wie Scott ebenfalls erläutern wird. Ganz herzlichen Dank an Tschitschi und Stögg für ihre langjährige Fronarbeit, und ebenso gilt mein Dank Kant und Jaul für ihre Bereitschaft, diese Aufgaben zu übernehmen.

### **Zur Kommissionsarbeit**

Wie in früheren Jahren hielten wir auch in diesem Jahr wiederum drei Kommissionssitzungen ab. Zudem wurde eine weitere ausserordentliche Sitzung der Kommission zusammen mit dem OK für die Abendunterhaltung 2021 anfangs November anberaumt. An dieser ausserordentlichen Sitzung wollten wir über die Durchführung der Hauptversammlung und der Abendunterhaltung debattieren. Wir wurden von den Ereignissen überholt und einigten uns einstimmig schriftlich und coronakonform am Vorabend, dass wir für den Absage-Entscheid unter den aktuellen Umständen keine Sitzung mehr benötigen.

An dieser Stelle möchte ich mich bei den Kommissionsmitgliedern für ihr Engagement und ihre geschätzte Mitarbeit zugunsten des AHV-KTV ganz herzlich bedanken.

### **Zum Personellen**

Drei Mitglieder haben ihren Austritt aus dem AHV-KTV erklärt:

- Peter Enderli  $\frac{1}{\circ}$  Pirelli (AH seit 1980)
- Manfred Frei  $\frac{1}{\circ}$  Cruso (AH seit 1963)
- Felix Tobler  $\frac{1}{\circ}$  Roco (AH seit 1975)

Leider mussten wir in diesem Vereinsjahr von folgenden AHAH für immer Abschied nehmen:

- Reto Caviezel  $\frac{1}{\circ}$  Zarli (AH seit 1967)
- Siegfried Kobelt  $\frac{1}{\circ}$  Schleh (AH seit 1948)
- Heinrich Rohrer  $\frac{1}{\circ}$  Komma (AH seit 1940)
- Urs Andres  $\frac{1}{\circ}$  Bio (AH seit 1966)
- Hanspeter Schär  $\frac{1}{\circ}$  Zar (AH seit 1954)
- Arthur Hitz  $\frac{1}{\circ}$  Gauss (AH seit 1949)
- Franz Schlauri  $\frac{1}{\circ}$  Sturm (AH seit 1965)
- Reinhard Müller  $\frac{1}{\circ}$  Chrigel II (AH seit 1946)
- Rolf Maron  $\frac{1}{\circ}$  Trott (AH seit 1951)

Wir werden unsere lieben Farbenbrüder in ehrendem Andenken behalten.

Liebe Farbenbrüder, damit komme ich zum Schluss meines Berichts und möchte allen danken, die den AHV-KTV in diesem Vereinsjahr tatkräftig unterstützten und seine Werte weiterhin hochhalten. Ich freue mich auf das kommende Jahr und verbinde diese Freude mit der Hoffnung, dass das Wort «Corona» seine angestammte Bedeutung zurückgewinnt und wir bald wieder gesellige und kulturelle Zusammenkünfte pflegen können.

In diesem Sinne: vivat, crescat, floreat KTV!

*Euer Präsident Logon*

## Protokoll der 121. Hauptversammlung

---

des AHV-KTV St.Gallen vom 8. Dezember 2019 in «Netts Schützengarten», St.Gallen

Schon wenige Minuten nach 17 Uhr wird Silen ungeduldig und klopft mit seiner Gabel ans Glas, um die Aufmerksamkeit des Präsidenten zu erheischen. Der Grund für seine Ungeduld entzieht sich der Kenntnis des Chronisten. Ist es die Angst, es bei einer zu langen HV, ohne *tempus navigandi* nicht bis ans Ende der Geschäfte zu schaffen? Bei Hofbräu ist die Ursache seiner Ungeduld schon klarer: Er fürchtet, seine Wurst könnte kalt werden.

Um 19.14 Uhr macht schliesslich ein Schlag mit dem Rapiert den Gesprächen ein Ende. Falcone verlangt nach dem Schleppfluchen und begrüsst die Anwesenden zur 121. Hauptversammlung des AHV-KTV. Nach Verklingen des von Cantusmagister Naja angestimmten Eröffnungskantus begrüsst das Hohe P ganz besonders die ältesten Anwesenden, die da wären Kläff, Toko und Flachs. Er entschuldigt die mit mehr oder weniger originellen Ausreden (sie reichen von krank bis Jodelchörli) Entschuldigten. An Tamino geht ein ganz besonderer Dank, ist er doch für das wiederum freie Bier verantwortlich, während das traditionelle HV-Menü von der Kasse getragen wird.

Zur Wahl als Stimmzähler vorgeschlagen werden für links Articulo und für rechts Hofbräu, der beschäftigt werden soll, damit er den geregelten Ablauf nicht zu oft stört. Diese Einteilung gemäss der politischen Orientierung der beiden findet keinen Widerspruch; sie werden ohne Gegenstimmen und mit Enthaltung von Doc gewählt. Das Protokoll des Sprechenden wird einstimmig genehmigt.

Falcone blickt ein wenig wehmütig auf die Höhepunkte seines letzten Präsidialjahres zurück; es falle ihm schwer, sein Amt abzugeben. Den Zwischenruf von Audax, dass er von niemandem an einer weiteren Kandidatur gehindert werde, übergeht er stillschweigend. Mit dem Farbenkantus werden die im letzten Jahr Verstorbenen geehrt. Bei der anschliessenden Abstimmung über den Bericht zählt Hofbräu in seiner Hälfte 44 von 61 Anwesenden, was Articolos Hälfte drastisch schrumpfen lässt. Man kann sich vorstellen, wie es ist, mit Hofbräu Geschäfte zu machen. Über Falcones Jahresbericht herrscht aber Einstimmigkeit. Scott illustriert seinen Bericht mit einem Film über die Konstruktion des neuen Pingpongtsches, der für viel Gelächter sorgt. Schlumpf berichtet von einer gesunden Kasse. Wie es der Hüttenkasse geht, erfahren die wenigsten, da Rhaschputin sehr leise spricht. Die Revisoren sind mit der Buchführung befriedigt und empfehlen die Rechnungen zu genehmigen und dem Vorstand Décharge zu erteilen. Ihrem Antrag wird einstimmig stattgegeben, auch wenn Hofbräu es sich nicht nehmen lässt, das ihm als Stimmzähler gegebene Wort für eine Belehrung der Revisoren über den

Unterschied von Kassier und Kassierer zu nutzen. Dieser Unterschied ist übrigens (laut Duden) ein rein geografischer. Andere Synonyme wären da Inkassant, Kassenwart, Rechnungsführer, Schatzmeister, Quästor oder Säckelmeister oder -wart. Einstimmig wird dem Antrag der Revisoren stattgegeben und dem Vorstand Entlastung gewährt. Der Jahresbeitrag wird, wie von der Kommission vorgeschlagen, bei 70 Franken belassen.

Da keine Aufnahmen anstehen, schreitet man auf kürzestem Weg zu den Wahlen. Falcone verzichtet auf eine weitere Kandidatur, kann der Corona aber in der Person von Logon einen potenten Kandidaten vorschlagen. Auf die Frage hin, was ihn denn zu diesem Amt befähige, führt er seinen Berufswunsch «Diktator» an. Zudem versucht Logon, die Corona mit dem Versprechen von kürzeren Jahresberichten zu ködern. Dolce übernimmt es, den krankheitshalber leider fehlenden Dul-X vorzustellen, und kann der Corona versichern, dass dieser eine Wahl in das Amt des Revisors nicht abschläge. Als Erstes steht die Wahl des neuen Präsidenten an. Sein Berufswunsch kann seine Wahl nicht gefährden, und Logon wird ohne Gegenstimmen bei seiner eigenen Enthaltung als Präsident des AHV-KTV gewählt. Kurz vor der Wahl wird bekannt, dass Dul-X eine Schönheitsfarm in den USA betrieben hat. Paschas Stimme, der sich einen Rabatt auf eine desiderate Schönheitsbehandlung ausrechnet, hat er damit auf sicher. Er erhält aber auch alle anderen Stimmen und wird einstimmig gewählt. Kommission und Hüttenkommission werden in globo ohne Gegenstimmen gewählt. Das rasante Tempo lässt Hofbräu befürchten, dass seine Wurst wiederum kalt sein könnte, dieses Mal nicht, weil zu lange herumgelegen, sondern, weil sie nicht durchgebraten sein könnte. Die allgemeine Umfrage wird zur Werbung für Anlässe benutzt, und ein letztes Mal hebt Falcone das Glas als Präsident, bevor die Bratwurst gereicht wird.

Nachdem geduldiges Warten nichts gefruchtet hat und keine Ruhe eingekehrt ist, greift der selbsternannte Diktator Logon zum Rapier und verlangt laut- hals Silentium. Er wird von Optimus mit den Insignien seines Amtes ausgestattet. *Grad aus dem Wirtshaus*, wie jeder bisherige Kantus von Naja in einer singbaren Stimmlage angestimmt, eröffnet den gemütlichen Teil. Logon wählt als Antrittspäuk eine Adventsgeschichte mit Niveau und Moral; ein Beitrag Lambrettas hätte ein gewisses Gegengewicht darstellen können, auf diesen Beitrag muss aber verzichtet werden, da Lambretta in der Stunde der Not natürlich mit Abwesenheit glänzt. Nachdem Alpha die Frage, ob sich die Reise zum Mond vor 50 Jahren gelohnt habe, negativ beantwortet hat, zeigt sich Naja durch die Diktatorenengelüste des neuen Präsidenten beunruhigt. Logon gelingt es schliesslich, von Najas Fragen mit einem Kantuswunsch abzulenken. Nach Najas Wunschkantus *Gaudeamus igitur* erhält Sudoku das Wort. Er erörtert gewichtige Fragen wie die nach der Definition von «dick» und rutscht dabei langsam unter die Gürtellinie. Dass er sich kurz fasst, schlägt sich nicht darin nieder, dass er weniger Zeit braucht, sondern dass er in der gleichen Zeit nur weniger erzählt.



Der Biergalgen kommt bei einem Bierstreit zum Einsatz. Das Modell scheint allerdings noch nicht ganz ausgereift, was eine längere Wartezeit zur Folge hat. Silen bietet zwei Produktionen zur Auswahl an, den «Ritter von Prunzelschütz» und «Der Bär im Wildkirchli». Da alle zwei hinlänglich unbekannt sind, darf er gleich beide zum Besten geben.

Kaum ist Silen verstummt, wird Naja von Logon schon dazu aufgefordert, den Schlusskantus *O alte Burschenherrlichkeit* anzustimmen. Kaum ist der Kantus verklungen, wünscht Logon auch schon allen eine gute Heimreise. Ein paar Unentwegte bleiben dann aber doch noch für die Mehlsuppe.

*Der Aktuar Locker*

## Unsere Hütte

---

### Hüttenbericht 2020 zuhanden der 122. Hauptversammlung des AHV-KTV auf schriftlichem Weg im Dezember 2020

Liebe Farbenbrüder

Dank Corona wird dies nun tatsächlich der erste schriftliche Hüttenbericht seit der Inauguration des aktuellen Hüttenvaters. Zwar sind die bisherigen Hüttenberichte jeweils auch in schriftlicher Form im Mitteilungsblatt abgedruckt. Dabei handelt es sich jedoch nur um das Protokoll des an der HV mündlich vorgetragenen Berichts. So werden für einmal in nüchterner Weise die Geschehnisse des vergangenen Hüttenjahres aufgelistet, ausnahmsweise ganz ohne rhetorischen Schnickschnack oder gar Foto- oder Filmeinlagen.

Der Geschehnisse waren immerhin nicht wenige. Die diversen an der vergangenen HV angekündigten Pendenzen wurden in Angriff genommen und grösstenteils erfolgreich verwirklicht. Zuerst folgt aber noch der Hinweis darauf, dass der im vergangenen Jahr im Hüttengarten errichtete Tischtennistisch sämtliche Stürme problemlos überlebt hat und sich weiterhin grosser Beliebtheit bei den Hüttenfahrern und deren Kindern erfreut. Diese Investition hat sich also definitiv gelohnt.

Und nun zu den verschiedenen baulichen Veränderungen, welche in diesem Jahr an die Hand genommen wurden:

Zusammen mit Andreas Brunner, Experte für Arbeitssicherheit und diplomierter Bergführer, wurden Notausgangs-Vorrichtungen für die oberen Stockwerke erstellt. Im Brandfall kann nun vor dem Fenster ein Tau eingehängt werden, an welchem man nach unten klettern kann. Aus dem obersten Schlafraum besteht zusätzlich die Möglichkeit, sich in einem Rettungssitz der Fassade entlang abseilen zu lassen. Dies hat in verschiedenen Tests problemlos funktioniert. Als eigentlicher limitierender Faktor der neuen Notausgang-Einrichtung stellte sich dann allerdings die Fenstergrösse heraus. Wobei die physischen Ausmasse des Rettlings den Vorgang nicht unwesentlich beeinflussen. Alle, die jetzt befürchten, im Brandfall im Fensterrahmen steckenzubleiben, kann ich aber beruhigen. In der letzten Testphase, also beim Versuch am lebenden Menschen, wurde unser kräftig gebauter Farbenbruder Doc vom obersten Stockwerk abgeseilt. Es bedurfte zwar



des beherzten Schiebens und Drückens weiterer Anwesenden, den Figuranten durchs Fenster zu stemmen. Alles in allem erreichte Doc aber ohne bleibenden Schaden – zumindest ohne physischen – den rettenden Boden.

An einer «richtigen» HV wäre an dieser Stelle eine Videodokumentation des beschriebenen Rettungsprozederes gezeigt worden. Mindestens ein Beteiligter wird allerdings nicht unglücklich sein, dass darauf nun verzichtet werden muss. Fazit: Der obere Schlafraum sollte nur bis zu einem BMI von 30 benutzt werden ...

Im Zuge der Bauarbeiten für den Notausgang wurde das oberste Zimmer einer Auffrischung unterzogen. Neu gibt es dort ein Rucksackgestell mit neun Fächern, durchlaufende Kleiderstangen sowie für alle Betten Nachttischen. Die Beleuchtung wurde ebenso erneuert.

Im Frühling wurde das «Leiterzimmer», welches auch als Refugium für den Hüttenvater dient, fertiggestellt und in Betrieb genommen. Leiter grösserer Gruppen können fortan beim Hüttenvater den Schlüssel für diese «chambre séparée» beantragen.

Des Weiteren wurden in allen Schlafzimmern USB-Anschlüsse installiert. Dass dies dem ursprünglichen Cachet der Hütte widerspreche, wurde danach in einzelnen Hüttenbucheinträgen moniert. Dessen ist sich auch der Hüttenvater durchaus bewusst. Selbst im abgelegenen Blattendürren dürfen wir uns jedoch den Zeichen der Zeit nicht komplett verschliessen. Das Schleppten von kiloweise Ersatz-Akkus zur Hütte, so wie es jüngere Hüttenfahrer üblicherweise praktizieren, erübrigt sich aber nun. Und diese jüngeren Besucher sind ja schliesslich die Hüttenzukunft. Heutzutage stellt das Handy eben auch einen Sicherheitsfaktor dar, und sei es nur, um sich beim Hüttenvater zu erkundigen, wie der Herd einigermaßen rauchfrei in Betrieb genommen werden kann. Selbstverständlich bleibt es weiterhin jedem Hüttenfahrer selbst überlassen bzw. empfohlen, inwiefern er seine Hüttenferien offline verbringen möchte, so wie es der Schreibende selbst im Normalfall tut. Neu hat man einfach die Gewissheit, dass man bei Bedarf sein elektronisches Gerät laden könnte, ohne dafür den Automotor auf dem Parkplatz eine Nacht lang laufen zu lassen. Nachhaltiger Sonnenstrom ist in der Hütte genug vorhanden, solange nicht an mehreren Orten gleichzeitig Licht brennt im Haus.

Apropos Strom: Defekte Lampen wurden und werden seit einem Jahr sukzessive durch energieeffizientere LED-Exemplare ersetzt. Somit bleibt Strom übrig, um eine weitere Neuanschaffung aufzuladen. Neu gibt es nämlich in der Hütte einen batteriebetriebenen kleinen Staubsauger. Ziel dieses Gerätes ist es, des Hüttenvaters (und dessen Frau) kontinuierliche Putzbemühungen etwas zu entlasten. Es ist nun für jeden Hüttenfahrer ein Einfaches, Brotkrümel, Käserinden etc. aus den Ritzen in Tisch und Boden sowie aus den Schubladen und Kästen zu entfernen vor der Abreise. Dies veranlasste einen älteren Hüttenstammgast zur Bemerkung im Hüttenbuch, dass es bis anhin doch

auch gut ohne Staubsauger gegangen sei. Genau; für ihn als Hüttengast schon. Und die Hüttenmäuse waren erst noch zufriedener. Dafür ist jetzt des Hüttenvaters Ehefrau zufriedener. Eine Güterabwägung ergab daher, den kleinen Elektrostaubsauger samt Ladegerät vorerst in der Hütte zu belassen.

Dass dann just in diesem Herbst die Hüttenbatterie ihr Lebensende erreicht hat, entbehrt – zugegeben – nicht einer gewissen Ironie. Verschiedene Spezialisten für Solarenergie bestätigten aber, dass die fünf Jahre bzw. die Anzahl Gebrauchstage der alten Batterie der normal zu erwartenden Lebensdauer entsprechen und dass kein direkter Zusammenhang mit den getätigten Elektroinstallationen bestünde. Das gleichzeitige Anzünden mehrerer Hüttenlampen und die damit verbundene Komplettentladung war schlicht zu viel für die alte Batterie. Die Leidtragenden an der Sache waren unsere Farbenbrüder Deuce und Sponti mit ihren Gefährten, die je eine romantische Candlelight-Hüttenfahrt erlebten. Unterdessen hat der Hüttenvater eine neue, etwas grössere Batterie in der Hütte installiert, und siehe da: «fiat lux». Als nächste bauliche Massnahme betreffend die Energieeffizienz ist geplant, beim Eingang einen Hauptschalter für die Stromversorgung anzubringen. Bei der Abreise soll dieser Schalter dann auf null gedreht werden, womit sichergestellt ist, dass nirgends im Haus mehr Licht brennt.

Wie immer wurden über das Jahr verteilt durch den Hüttenvater diverse Entrümpelungs- und Aufräumaktionen durchgeführt, in deren Folge zum Beispiel der Tellerbestand um zirka einen Drittel auf 100 Exemplare reduziert wurde. Der Werkzeugpark wurde sortiert, teilweise erneuert und die einzelnen noch brauchbaren Elemente im Holzraum in Griffweite platziert. Rhaschputin konnte aus Armeebeständen für wenig Geld einige (ca. 15!) neuwertige Äxte und Spalthämmer für die Hütte ergattern. Für uraltes, nicht mehr zu gebrauchendes Werkzeug wurde an der oberen Wand im Holzraum ein Hüttenmuseum erstellt. Um das neue und alte Werkzeug auch gebührend zu schützen, wurde für den Geräte- und Holzraum ein neuer Feuerlöscher angeschafft und montiert.

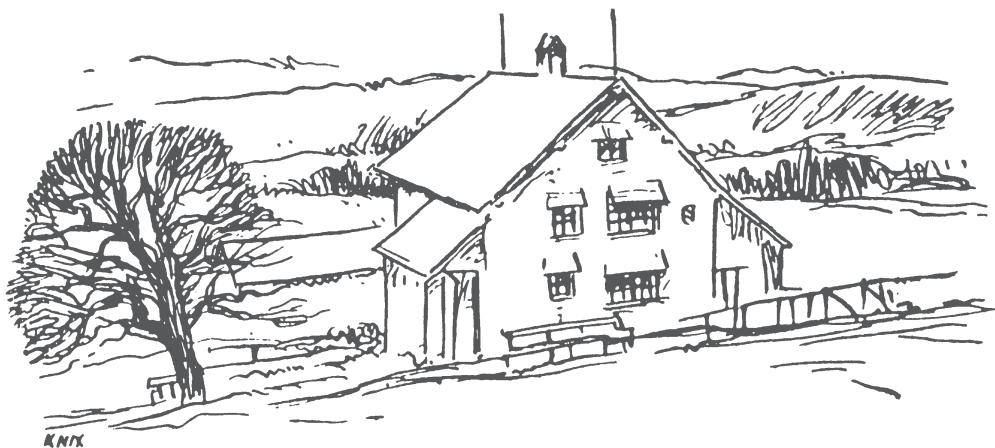
Ebenso befindet sich im Holzraum nun ein Wäschesack, in welchem trockene, gebrauchte Tücher und Lappen deponiert werden können. Hüttenfahrer müssen also die Abwaschtüchli nicht mehr bei sich zu Hause waschen und sie dann in einem Päckli dem Hüttenvater schicken, wie es der Ex-Ex-Hüttenvater Reck einmal bestimmt hatte. Überhaupt wurde das ganze Putzmaterial und -system auf Vordermann gebracht. Es gibt nun für jedes Stockwerk separat neue Schüfeli und Beseli, und auch für Waschraum und WC ist an Ort und Stelle entsprechendes Putzmaterial bereitgestellt.

Zum Thema Entrümpelung gehört schliesslich noch die mit Spannung erwartete Öffnung einer mehrfach verschlossenen feldgrünen Schatzkiste mit dem vielsagenden Aufdruck «Patientenregister II», welche sich seit Menschengen-

denken im Estrich befunden haben muss und diversen bisherigen Entrümpelungsaktionen getrotzt hat. Nachdem die Ungewissheit bezüglich des Inhaltes des Hüttenvaters Fantasie dermassen beflügelte, dass er kaum mehr ruhig schlafen konnte, war exakt zehn Jahre nach der letzten grossen Hüttenrenovation der Moment gekommen, sich mit schwerem Gerät der Sache anzunehmen. Und – die Öffnung brachte tatsächlich höchst überraschende Schätze ans Tageslicht. Geplant war, diese Trouvailles an der HV den Mitgliedern vorzuführen, ist der Inhalt der Schatzkiste doch als Vereinsvermögen zu bezeichnen. Die nun vorliegende schriftliche Version unserer Jahresversammlung ist aber datenschutztechnisch klar zu heikel, um der Vertraulichkeit des Schatzkisteninhaltes angemessen Rechnung zu tragen. So wird die Präsentation des geheimen Kisteninhaltes auf die nächste physisch stattfindende HV verschoben; ein guter Grund, dannzumal tatsächlich teilzunehmen.

Wegen Corona fand im Frühling keine offizielle Auswinterung statt. Verdankenswerterweise verrichtete Locker die zu tätigen Arbeiten im Rahmen seiner Hüttenfrühlingsferien. Somit komme ich zu Personellem: Glücklicherweise hat sich Kant schon im Sommer bereit erklärt, sodann Tschitschis Nachfolge als Leiter der Unterhaltsequipe anzutreten. An der letzten Einwinterung unter Tschitschis Leitung, im Oktober 2020, machte sich Kant direkt vor Ort mit den Aufgaben und Gepflogenheiten dieses Ämtlis vertraut. Sozusagen als erste Amtshandlung organisierte Kant dann zusammen mit den Hüttenkommissionsmitgliedern Gämbel und Scott das Reinigen sämtlicher Bettwäsche und Wolldecken. Gleichzeitig wurden 40 neue Haglatten zur Hütte transportiert, um damit im kommenden Frühling grosse Teile des Hüttenhags zu erneuern.

Neben Tschitschis Rücktritt erreichte uns im Oktober – nicht ganz überraschend – die Meldung von Stöggs Rücktritt als «Oberholzer», Kellerchef und Hüttenkommissionsmitglied. Beiden gebührt unser allergrösster Dank: Tschitschi für seine zehn Jahre als Chef Ein- und Auswinterung und dem unermüdlichen Stögg für über 40 Jahre Holzen und Harassen-Schleppen.



Wie im vergangenen Jahr angekündigt, steht Jaul als neuer Hüttenholzer bereit, in Stöggs übergrosse Fussstapfen zu treten. Immerhin kann Jaul nun auf die oben erwähnte, rundum erneuerte Axtsammlung zurückgreifen. Um Synergien zu nutzen, wird es künftig jeweils halbjährlich einen Hüttenunterhaltstag unter der Leitung von Kant geben. An diesem Tag wird sowohl aus- und eingewintert, geputzt, gewaschen, gebaut und geholt wie auch der Geselligkeit gefrönt. Für 2021 sind dafür der 10. April sowie der 30. Oktober vorgesehen. Für das Catering an diesem Unterhaltstag wird gesorgt sein. Zudem erhält jeder helfende Teilnehmer eine Gratis-Hüttenübernachtung. Interessierte Helfer melden sich bitte bei Kant.

In seiner Charge als «Chef Unterhaltsequipe» schlagen wir zudem Kant der HV als neues Hüttenkommissionsmitglied vor, verbunden mit der Empfehlung, diesen Vorschlag im Traktandum «Wahlen» zu unterstützen.

Sozusagen als Wahlkampfaktion hat Kant zusammen mit seinem leiblichen Nicht-KTVer-Sohn Christoph im Sommer die Platten des Gartensitzplatzes neu eingeebnet und verlegt. Diese sehr gelungene Arbeit veranlasst die Hüttenkommission, auf weitere Assessments im Zusammenhang mit Kants Wahl zu verzichten.

Damit kommen wir zu weiteren Ereignissen des vergangenen Hüttenjahres: Leider fiel die für den vergangenen Frühling geplante Hütten-Maifahrt, wie so vieles, dem Coronavirus zum Opfer. Die Hütten-Maifahrt soll nun – sofern Corona will – im Frühling 2021 nachgeholt werden. Dies wäre für manch einen KTVer sicher eine gute Gelegenheit, sich direkt vor Ort über die verschiedenen Neuerungen in und um die Hütte ein Bild zu machen.

Wegen Corona musste auch die Familie Falcone auf ihre Hüttenfrühlingsferien verzichten. Falcones trotzten dem Corona-Lockdown aber auf ihre eigene, kreative Weise und führten kurzerhand eine virtuelle und gleichsam sehr authentische Hüttenfahrt bei sich zuhause durch. Die Vorführung des entsprechenden Filmmaterials ist auf die nächste physisch stattfindende Hauptversammlung vorgesehen.

Der bei Familien beliebte Lilly-Wanderweg wurde im Übrigen vor einem Jahr saniert. Das wäre doch ein attraktiver Grund, einmal Hüttenferien mit der Familie zu verbringen, zumal Flugreisen auf irgendwelche Südseeinseln im Moment weniger im Trend sind.

Das neue Betriebskonzept, wonach erfahrene Hüttenfahrer auch ohne die konstante Anwesenheit eines KTVers eine Hüttenfahrt machen können, bewährt sich weiterhin. Auch in diesem Hüttenjahr wurde von dieser Möglichkeit zwei bis drei Mal erfolgreich Gebrauch gemacht. Natürlich bürgte immer ein «richtiger» KTVer für den Hüttenfahrer.

Wie immer wurde der Hüttenrasen durch Bauer und Nachbar Jäger gemäht. Im laufenden Jahr outsourcte Urs Jäger allerdings diese Arbeit an einen seiner Söhne, der damit sein Töffli bzw. einen Teil davon finanzierte.

Das Restaurant Blattendürren öffnete im August erfreulicherweise wieder seine Türen. Dass viele KTVer während ihrer Hüttenfahrt der Beiz einen Besuch abstatteten, konnte leider nicht verhindern, dass die neue Pächterin Ende Oktober bereits wieder das Handtuch warf. Somit wird erneut ein Wirt bzw. eine Wirtin gesucht. Wäre das eventuell eine Aufgabe für einen (früh-)pensionierten KTVer?

Zusammenfassend ist das vergangene Hüttenjahr mit all den Investitionen in die Sicherheit und den Komfort unserer Hütte als Investitionsjahr zu bezeichnen. Da es sich aber meist um ausserordentliche oder einmalige Aufwendungen handelt, sind Anpassungen beim Tarifsystem im Moment kein Thema. Der Hüttenquästor wird den diesjährigen Aufwandüberschuss in seinem Bericht detaillierter erläutern.

Weitere Arbeiten zur Komforterhaltung bzw. -steigerung stehen an. Speziell die Situation mit den tierischen Untermietern wie Mäusen, Mardern und insbesondere den Fliegen gilt es, in absehbarer Zeit in den Griff zu bekommen. Die bis anhin verfolgte Pflasterlipolitik brachte nämlich keine nachhaltige Besserung. Ebenso ist in den nächsten Jahren die Sanierung der Fassade bzw. im Speziellen der Holzteile bei den Fensterstürzen, Simsen und Ladenkästen ins Auge zu fassen. Eine gleichzeitige Verfolgung der beiden Anliegen scheint dabei angezeigt zu sein, hält sich doch besagtes Getier mit Vorliebe in den erwähnten Teilen der Gebäudehülle auf.

Vorerst bin ich als Hüttenvater aber froh, dass mit Kant und Jaul kompetente Vereinsmitglieder gefunden wurden, die mindestens für die wiederkehrenden Unterhaltsarbeiten Verantwortung zu übernehmen bereit sind. Ich zähle darauf, dass Kants Aufruf zur Mithilfe an den beiden Unterhaltstagen rege Folge geleistet wird.

Gerade das Thema «Abstand halten», gepaart mit der momentan eingeschränkten Mobilität, lässt unser Juwel auf Blattendürren in ungeahnt neuem rot-weiss-grünem Glanz erstrahlen.

Wir sehen uns (hoffentlich!) an der Maifahrt.

*Euer Hüttenvater Scott*

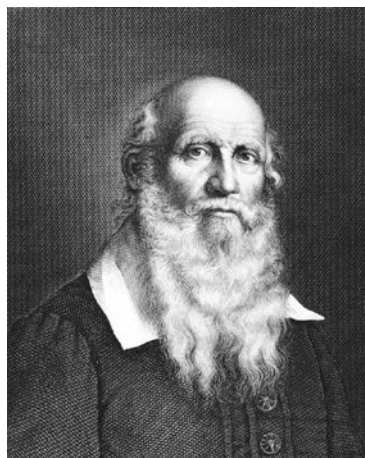
## Der Turnvater im Zwielficht

---

### Friedrich Ludwig Jahn – eine kritische Betrachtung

Schon fast so etwas wie eine Lichtgestalt war er für uns aktive KTVer damals, Friedrich Ludwig Jahn, der «Turnvater». 1778 geboren, wandte er sich bereits als junger Pädagoge der sportlichen Ertüchtigung zu und begründete, was als «Turnen» verstanden wird. 1811 schuf er den ersten Turnplatz in Deutschland, führte Barren, Reck und Pauschenpferd ein, und 1816 war er Mitautor der wegleitenden Schrift «Deutsche Turnkunst»; mit verschiedenen der dort vorgestellten Grundsätze und Regeln lebt auch der heutige Turnbetrieb noch – den Ehrentitel «Turnvater» erhielt Jahn ohne Zweifel zu Recht!

Nach den im letzten Jahr bekannt gewordenen Beichtigungen durch junge Kunstturnerinnen und Gymnastinnen gegenüber ihren Trainerinnen und Trainern am Nationalen Leistungszentrum Magglingen brachten Medien Jahn ins Spiel. Sie suggerierten unerschwinglich, bei ihm sei die eigentliche Ursache dieser üblen Vorkommnisse zu suchen, habe er doch von allem Anfang an das Turnen als militärische Disziplin verstanden, mit harten und selbstverständlich bisweilen ruppigen und heute missbräuchlich anmutenden Verhaltensmustern. Der Turnvater als Ausrede, ja als Begründung für verantwortungsloses Handeln heutiger Zuchtmeister des Sportbusiness? Und was kommt als Nächstes?



Wie war das also mit Jahn? Er war nicht nur turnbegeistert, er war auch patriotisch gesinnter Deutscher, und als solcher konnte er sich mit den politischen Zuständen in seiner Heimat während der napoleonischen Besetzung nicht abfinden. Die von ihm ins Leben gerufene Turnbewegung hatte denn auch zum Ziel, der Jugend neben den körperlichen auch die geistigen Kräfte für den Kampf gegen die französische Okkupation zu vermitteln, eine Art «militärischer Vorunterricht» also, wie wir ihn auch noch irgendwie erlebt hatten. Bereits 1811 rief Jahn zur allgemeinen Volkserhebung, zur Volksbewaffnung und zur Errichtung eines deutschen Staates auf.

Die Kleinstaaterei in Deutschland war ihm zuwider, er wollte einen einheitlichen Nationalstaat – das trug ihm später den Vorwurf ein, «Nationalist» gewesen zu sein, was mittlerweile und als heute negativ besetzter Begriff ja zu einer ganz bösartigen Beschimpfung verkommen ist.



Im Befreiungskrieg führte Jahn ein Bataillon des Lützowschen Freikorps, das als Freiwilligenverband 1813 als reguläre Truppe des preussischen Heeres gegründet worden war und das sich an den Befreiungskriegen bis zur Schlacht von Waterloo am 18. Juni 1815 beteiligte. Zum Denkmal dieser legendären Truppe wurde das sechsstrophige Gedicht «Lützows wilde verwegene Jagd» des 1813 gefallenen Theodor Körner, vertont von Carl Maria von Weber. Geblieben vom Korps des Ludwig Adolf Wilhelm von Lützow sind auch dessen Uniformfarben, nämlich Schwarz für Hose und Rock, Rot als Farbe der Vorstösse (Passepoil) und Gold für die messingenen Knöpfe – Schwarz-Rot-Gold also, die Farben, die in den Flaggen des Deutschen Bundes von 1848 bis 1866, der Weimarer Republik von 1919 bis 1933, der DDR von 1949 bis 1990 (ab 1959 mit Hammer und Zirkel garniert) und schliesslich der Bundesrepublik Deutschland von 1949 bis heute weiterleben. Die Farbkombination Schwarz-Rot-Gold soll erstmals 1832 als Kokarde, Schärpe und Fahne mit gleich breiten Farbstreifen am Hambacher Fest der nationalliberalen Opposition zu sehen gewesen sein.

Schwer enttäuscht vom Ausgang des Wiener Kongresses, mit dem in Deutschland die feudalen, repressiven Verhältnisse der vornapoleonischen Zeit wieder hergestellt worden waren, und frustriert dann vor allem von den Zuständen im Deutschen Bund in der Restaurationsepoche des Vormärz, kam Jahn bald einmal mit einflussreichen reaktionären Kreisen aus Politik und Militär ins Gehege, die seine Unbotmässigkeiten mit zunehmendem Widerwillen beobachteten. Er scheint sich nicht selten im Übereifer nicht im Zaum gehalten zu haben, mit antijüdischen Bemerkungen etwa und in seinem Nationalismus, der auch nach dem Ende der Franzosenzeit nicht abflaute. Jahns Bestreben, zusammen mit den frühen, freiheitlich gesinnten Burschenschaften einem deutschen Nationalstaat das Feld zu bereiten, liess ihn zur missliebigen Person werden. Den Fürsten des Deutschen Bundes galt er als staatsfeindlich, denn ihnen warf Jahn vor, die Einheit der deutschen Nation zu hintertreiben.

Dass dieses Streben nach einem geeinten Deutschland mit demokratischen Ideen verbunden war, liess die Sache für die autoritären adeligen Herrschaften als besonders gefährlich erscheinen (dazu auch Heinrich Heine, 1814: Deutschland. Ein Wintermärchen; Georg Büchner, 1834: Der Hessische Landbote, mit der revolutionären Parole «Friede den Hütten! Krieg den Palästen!»; Hoffmann von Fallersleben, 1841: Das Lied der Deutschen, in dem in der dritten Strophe, der heutigen deutschen Nationalhymne, die Ziele der damaligen demokratisch gesinnten Opposition beschworen werden: Befreiung von der Fürstengewalt, Freiheit und Volkssouveränität und nationale Einigung – «Einigkeit und Recht und Freiheit sind des Glückes Unterpfand!»).

Die Ermordung des konservativen Schriftstellers August von Kotzebue durch Jahns Gefolgsmann Karl Ludwig Sand hatte das Turnverbot zur Folge gehabt, und im Verlaufe der sogenannten Demagogenverfolgung wurde Jahn zu Fes-

tungshaft verurteilt. 1825 kam er frei, fünfzehn Jahre später erst erfolgten Amnestierung und vollkommene Rehabilitierung. Friedrich Ludwig Jahn nahm 1848 an der ersten deutschen Nationalversammlung in der Frankfurter Paulskirche teil, eine späte Ehre für den so lange Zeit Geächteten! Er starb 1852.

Schon zu Ende des 19. Jahrhunderts erhielt das Andenken an Friedrich Ludwig Jahn Kratzer, vor allem sein «Nationalismus» und seine in grauer Vorzeit gegen die «Franzmänner» gerichteten, jetzt als fremdenfeindlich taxierten Äusserungen gaben zu negativer Beurteilung Anlass. In neuerer Zeit verlangen in Deutschland da und dort Initiativen die Umbenennung von Strassen, Plätzen, Schulen und Sportstätten, denn Jahn sei als Namensgeber für ebensolche Einrichtungen sowohl von den Nazis wie auch in der DDR missbraucht worden und er entspreche überhaupt nicht mehr «den heutigen gesellschaftlich-moralischen Vorstellungen» – wieder einmal das leidige Joch der «political correctness»!

Auch hierzulande fanden solche Ansichten ihre Anhänger: Das *St. Galler Tagblatt* beschäftigte sich am 25. April 2013 mit Jahn und seinen heute schwerverständlichen antisemitischen und fremdenfeindlichen Ansichten und bezeichnete ihn verzerrt als «Vordenker des deutschen Nationalismus und Militarismus». Als Folge dieses Tagblatt-Artikels erachtete es der St.Galler Stadtrat als notwendig, die nach dem Turnvater benannte Strasse im Quartier St.Georgen umzuwidmen und sie neu nach dem Gründer und ersten Dirigenten der Stadtmusik zu benennen. Die Frage, ob dieser Beschluss von der wirklich unermesslichen Weisheit dieses Gremiums zeuge, muss nicht beantwortet werden: Die kurze Strasse trägt ihren Namen jetzt nicht mehr nach Friedrich Ludwig Jahn, dem Turnvater, sondern nach Friedrich Gottlieb Jahn, dem Blechmusikanten. Oh du heilige Einfalt! Dass sich in St.Gallen nicht einmal die Turnvereine gegen den läppischen Namensmissgriff der Stadtbehörden gewehrt haben, gereicht den Scharen im weissen Gewand nicht zur Ehre. Und eine hiesige Postille, die sich «Kulturmagazin» nennt, titelte danach ideologisch irreführend und bar jeglichen historischen Hintergrundwissens dummdreist «St.Galler Jahnstrasse entnazifiziert»!

War der Turnvater wirklich ein so übler Geselle gewesen, wie er da und dort dargestellt wird? Sein nationales Bewusstsein war im 19. Jahrhundert keine singuläre Erscheinung, in absolutistisch-feudalen Verhältnissen waren Regungen des Nationalgefühls, etwa in der Donaumonarchie, keine Besonderheit, es waren patriotische Bewegungen und nicht chauvinistischer Nationalstolz. Und was seine judenfeindlichen Äusserungen angeht, hat Jahn nach unseren heutigen Vorstellungen tatsächlich befremdliche Ansichten von sich gegeben. Ob er wirklich Antisemit war, ist umstritten – die Vereinnahmung durch die nationalsozialistische Propaganda erleichtert es allerdings, ihn in die judenfeindliche Ecke zu drängen.

Seinen möglichen Unvollkommenheiten und seiner mit Fehlern behafteten Biografie zum Trotz: Für mich bleibt Friedrich Ludwig Jahn, was er für mich immer war – der Turnvater! Und da werd' ich wohl nicht allein sein.

*Tschitschi*

## Der Turnvater und die Turnverbindungen

Die Turnverbindungen in der Schweiz entstanden im Zuge der allgemeinen Entwicklung des Turnwesens im 19. Jahrhundert. Zunächst waren sie, wie auch der KTV St.Gallen, Turnvereine, die sich an den Gymnasien etablierten. Schon bald hielten jedoch von Burschenschaften und farbentragenden Studentenverbindungen geprägte Bräuche Einzug. Manche Turnverbindungen haben offensichtlich ihre Ausrichtung auch auf ihren Insignien

festgehalten. In meiner Sammlung habe ich diesen speziellen Bierzipfel mit den Farben Rot-Weiss-Blau, allerdings ohne Zirkel, an dem eine Medaille mit dem 4-F-Symbol der damaligen Turnbewegung «frisch – fromm – fröhlich – frei» angehängt ist. Die Rückseite ziert allerdings nicht das Bild von Turnvater Jahn, sondern seines Schweizer Pendants Turnvater Niggeler.



Johannes Niggeler (1816–1887) war Lehrer und setzte sich für den Turnunterricht an den Schweizer Schulen und für die Ausbildung von Turnlehrkräften ein. Er wirkte in den Kantonen Bern, Neuenburg und Zürich. Am Seminar Küssnacht (ZH) führte er jährliche Turnprüfungen ein und erteilte erstmals Fachnoten im Turnen. Er initiierte und gründete diverse Turnorganisationen, darunter 1842 den Kantonaltturnverein Bern, 1858 den Männerturnverein Zürich sowie 1873 den Stadtturnverein Bern. Er organisierte Jugendturnfeste und Turnanlässe und war als Gründer der Schweizerischen Turnzeitung bis kurz vor seinem Tod deren verantwortlicher Redaktor. Von 1870 bis 1875 wirkte er als Zentralpräsident des Eidgenössischen Turnvereins.

Auch der Gründer des KTV St.Gallen, Albert Rothenberger  $\frac{1}{10}$  Atlas Primus, dürfte Niggelers – wohl aber auch Jahns – Bestrebungen im Kopf gehabt haben, als er am 9. Oktober 1886 seine Eingabe ans Rektorat der Kantonschule machte, einen Turnverein für Schüler zu gründen, «frei von jeglichem unnützen Gepräge einer studentischen Verbindung, rein nur turnerischen und nationalen Interessen dienend». Der Rest ist Geschichte.

*Naja*

## Nachrichten aus dem AHV

---

Gleich zwei Meldungen erreichten uns über den Start einer vielversprechenden politischen Karriere:

**Roger Pfister** % **Konter** (AH seit 1998) wurde am 27. September 2020 für die CVP in das 30-köpfige Stadtparlament in Gossau gewählt. Er machte vom 16. Listenplatz aus 7 Plätze gut, überholte einen Bisherigen und schaffte mit 1 554 Stimmen die Wahl als neunter in die neunköpfige Fraktion. Dort politisiert er nun mit seinem Bruder Martin.



Aus dem Zürcher Unterland wurde gemeldet, dass **Matthias Reetz** % **Brösmeli** (AH seit 1986) seit dem 1. Januar 2021 als Gemeindepräsident des wunderschönen mittelalterlichen Städtchens Regensberg (460 Einwohner) amtiert. Im dortigen Gemeinderat war er bereits seit dem vergangenen September als Finanzvorstand engagiert. Er ersetzte in einer stillen Wahl ein zurückgetretenes Mitglied. Als Schweizer mit (deutschem) Migrationshintergrund sei ihm eine Ehre gewesen, vorzutreten und sich zur Verfügung zu stellen, als sich niemand «vorgedrängt» habe. So die offizielle Variante. Die inoffizielle: Er war wohl zur falschen Zeit am falschen Ort ...

Wir gratulieren beiden herzlich!

In den Hafen der Ehe gesegelt ist **Andreas Aeppli** % **Khan** (AH seit 2005). Er heiratete am 4. September 2020 seine Ilgin Ece Sahin. Danke, Facebook, für die Information! Wir wünschen viel gemeinsames Glück. Ebenfalls eine neue Herausforderung fand Khan bei der Firma Clime-works, wo er seit März als CFO tätig ist.

Da es noch einige Farbenbrüder im heiratsfähigen Alter gibt, die dem Beispiel Khans folgen könnten, geht der Redaktor davon aus, sie hätten sich wohl getraut – nicht aber die Nachricht weiter zu verbreiten. Mehr Mut zur Selbstanzeige, liebe Freunde!

*Naja*



## KTVer Damen

Die Corona-Pandemie traf auch das Zusammensein unserer KTVer Damen. Der AHV-KTV Frauenstamm, betreut von Ruth Kunkel und Gaby Rag, traf sich, so oft dies möglich war im Café Gentile in St.Gallen, und hofft, dass das Jahr 2021 besser wird. Das Programm auf jeden Fall steht (siehe S. 47: Zusammenkünfte der KTVer).

Der KTV-Frauen-Treff unter der Ägide von Katrin Pironato (Falcone) durfte im letzten Sommer, als Corona uns allen eine kurz Verschnaufpause gönnte, einen wahren Leckerbissen geniessen: einen Besuch im Kunstmuseum St.Gallen mit dem bestens bekannten Fashiondesigner Albert Kriemler  $\frac{1}{2}$  Dior, und zwar anlässlich der Ausstellung der Werke der rumänischen Künstlerin Geta Brătescu. Sie hatte Dior an der Biennale in Venedig 2017 zu seiner AKRIS-Frühlingskollektion 2019 inspiriert. Er besuchte sie später, um mehr über ihre Arbeit zu erfahren.



*Dior mit der Künstlerin Geta Brătescu*

Katrin Falcone schreibt dazu: «An jenem Sommertag im August erhielten rund 25 KTV-Damen zunächst vom Kurator der Ausstellung eine Einführung in die farbige und avantgardistische Welt der Künstlerin. Anschliessend nahm Dior uns mit auf eine spannende Reise und erläuterte, wie er auf die Künstle-



rin aufmerksam wurde, wie die Zusammenarbeit mit ihr verlief und wie daraus die Frühjahrskollektion 2019 entstand. Wir waren überwältigt und tief beeindruckt von seiner enormen Kreativität und der Leidenschaft für sein Wirken. Danach folgte der wunderschön und kunstvoll angerichtete Apéro riche im Café des Kunstmuseums. Dort genossen wir die persönlichen Begegnungen und direkten Gespräche untereinander, welche bis dahin so rar geworden waren.

Wir alle erinnern uns sehr gerne an diesen eindrücklichen und gemütlichen Abend zurück und trösten uns damit über die aktuell wieder eher einsame Zeit hinweg. Ein grosser Dank geht an Dior, der diesen für uns alle speziellen Anlass durch seine Anwesenheit und Unterstützung erst ermöglichte und jede Dame sogar noch mit einem passenden Präsent auf den Nachhauseweg verabschiedete!»

Und zum Schluss noch dies:

Die KTV-Aktivitas erfreut sich in Singapur offenbar eines tollen und viel beworbenen Party-Lebens. Vetos Schnappschuss aus einem Taxi in besagter Metropole lässt die Gedanken schweifen ... Tatsächlich ist «Party World KTV» eine grosse Karaoke-Kette, die in Singapur den Singfreudigen viel Spass bietet, wenn man den Internet-Einträgen Glauben schenkt. Unsere stimmstarke KTV-Runde wäre hier vermutlich der Abräumer des Abends!



Aus unserer allseits beliebten Rubrik «Bei der Geburt getrennt» schliesslich möchten wir der geneigten Leserschaft diese Bilder nicht vorenthalten:



*Adonis*



*Scott McLean,  
CNN-Korrespondent*

## **Mitteilungen der Kommission**

Da die HV 2020 coronabedingt ausfallen musste, wurden die Geschäfte auf schriftlichem Weg erledigt. Beim Stimmzähler Doc gingen per 31. Dezember 97 Stimmzettel ein. Die Jahresrechnung wurde genehmigt, ebenso der Jahresbeitrag, der bei 70 Franken bleibt. Ausserdem wurde die Kommission des AHV-KTV bestätigt und Kant in der Funktion «Chef Unterhalt» neu in die Hüttenkommission gewählt.

## **Mutationen**

Austritte:

- Peter Enderli  $\frac{1}{10}$  Pirelli (AH seit 1980)
- Manfred Frei  $\frac{1}{10}$  Cruso (AH seit 1963)
- Felix Tobler  $\frac{1}{10}$  Roco (AH seit 1975)

### **Neu in der Hüttenkommission**

Arno Noger  $\frac{1}{2}$  Kant ersetzt Werner Leuener  $\frac{1}{2}$  Stögg, der nach sage und schreibe 40 Jahren als Holz- und Kellerchef mit 75 Lenzen in den wohlverdienten Hütten-Ruhestand geht. Er wird noch an der nächsten HV gebührend verabschiedet.

(Anm. d. Red.: Kants Funktion «Chef Unterhalt» mag bei manch geneigtem Leser die Frage aufwerfen: Wer ums Himmels willen kümmert sich denn jetzt um den Keller bzw. die Tranksame darin? Gilt Wein-, Bier- und Saftbesorgung auch zu Kants Unterhalts-Verantwortlichkeit? Oder könnte dies schon Unterhaltung sein? Hier ist die Hüttenkommission definitiv noch Antworten schuldig.)

### **Newsletter und Homepage**

Die Kommission versendet in unregelmässigen Abständen per E-Mail einen Newsletter mit kurzfristigen Informationen, Todesmeldungen sowie Hinweisen auf kommende Anlässe und auf neue Einträge auf unserer Homepage ([www.ktvstgallen.ch](http://www.ktvstgallen.ch)). Wer über eine E-Mail-Adresse verfügt und trotzdem noch nie einen Newsletter erhalten hat, soll sich bei Webmaster Naja melden ([webmaster@ktvstgallen.ch](mailto:webmaster@ktvstgallen.ch)). Bei Fragen zum Einloggen in den passwortgeschützten Bereich für Mitglieder hilft Naja gerne weiter. In diesem Bereich sind Namen und Adressen abrufbar, und ihr könnt dort auch auf das Reservationssystem für die Hütte zugreifen.

### **Adresswechsel**

Bitte meldet einen Adresswechsel umgehend unserem Quästor/Mutationsführer Andreas Niedermann  $\frac{1}{2}$  Schlumpf – ihr könnt euren Eintrag allerdings im Mitgliederbereich unserer Homepage auch gleich selbst anpassen. Allfällige E-Mail-Adresse nicht vergessen! Schlumpf verwaltet überdies die Adressen der KTVer-Witwen, die mit dem Verein auch nach dem Ableben ihres Partners verbunden bleiben möchten. Da wir nicht über die familiären Verhältnisse eines jeden AH informiert sind, bitten wir um Hinweise und Mitteilungen zur Aufnahme von KTVer-Witwen in diese Liste.

## Wir gratulieren

---

«... Stosst an und hebt die Gläser hoch, die alten Burschen leben noch ...»

Ein Spezielles auf die «Neupensionierten» und jene, die zwischen dem 1. April 2021 und dem 31. März 2022 einen runden und «halbrunden» Geburtstag feiern. Aufgeführt sind Jubilare, die 65, 70, 75, 80, 85 sowie 90 Jahre und älter werden. Wir wünschen viel Glück, Kraft und Gesundheit!

99. Geburtstag	11.02.2022	Max Weder v/o Zwiwbel
97. Geburtstag	29.07.2021	Max Liechti v/o Lampe
96. Geburtstag	25.08.2021 18.10.2021 01.02.2022	Hugo Knopfli v/o Wanze Johannes Ebersold v/o Dampf Peter Bühler v/o Klio
95. Geburtstag	12.08.2021 09.11.2021	Eugen Knopfli v/o Kläff Alfred Bürge v/o Möpsli
94. Geburtstag	17.09.2021 09.02.2022	Rudolf Lenz v/o Schlank Hugo Stäger v/o Toko
92. Geburtstag	06.10.2021 21.10.2021	Hanspeter Zuppinger v/o Brio Kurt Müller v/o Flachs
90. Geburtstag	24.05.2021 02.02.2022 03.02.2022	Cyrril Dvorak v/o Pirat Bruno Keppeler v/o Daland Roland Breitenmoser v/o Mungg
85. Geburtstag	08.08.2021 03.01.2022 03.03.2022	Hanspeter Engeli v/o Kalif Hermann Walther v/o Plausch Bruno Riek v/o Bambus
80. Geburtstag	02.04.2021 10.07.2021 05.08.2021 09.08.2021 15.10.2021 25.10.2021 25.01.2022 31.03.2022	Karl Hans Schmid v/o Juan Alex Keel v/o Totz Hans Gremlı v/o Galan Hansjörg Graf v/o Teddy Walter Eggenberger v/o Sim Hans Roduner v/o Radau Bernhard Hollenstein v/o Walz Isidor Oehy v/o Schilf



75. Geburtstag	21.05.2021	Florian Eggenberger v/o Holm
	24.05.2021	John Kindler v/o Set
	02.10.2021	Aldo Bianchi v/o HiFi
	09.11.2021	Werner Lippuner v/o Flight
	07.03.2022	Arnold Graf v/o Törgge
70. Geburtstag	18.06.2021	Thomas Müller v/o Molto
	02.10.2021	Pius Rechsteiner v/o Agro
65. Geburtstag	12.09.2021	René Schwarzmann v/o Tutti
	22.12.2021	Arno Noger v/o Kant
	14.02.2022	Reto Fischer v/o Mocca
	27.03.2022	Thomas Früh v/o Proton

## Unsere Blasen

---



Wir starteten das Vereinsleben 2020 mit unserer monatlichen Zusammenkunft im Restaurant Schützenhaus in Basel. Am dritten Mittwoch des Monats treffen wir uns um 18.30 Uhr zum Gedankenaustausch bei einem Nachtessen. Aufbruch ist meist kurz vor halb neun, auch bedingt durch die Heimreise des Obmanns ins aargauische Seetal. Zwei Tage vor unserem März-Treffen wurde vom Bundesrat der sogenannte Lockdown verkündet, worauf wir den Stammbetrieb einstellten, gehören wir doch mehrheitlich

vom Alter und von den Vorbelastungen her zur Hochrisikogruppe. Mit der Lockerung im Juni konnten wir glücklicherweise unseren Stammbetrieb wieder aufnehmen. Der Besuch widerspiegelte die Wetterprognose: war das Wetter gut, waren wir eine stattliche Gruppe im Garten des Schützenhauses, war das Wetter schlecht, trafen wir uns zu zweit oder zu dritt im Restaurant.

Im Oktober sassen wir zum letzten Mal am Stamm, zuerst im Garten unter einem grossen Schirm, dann nach einem eindrücklichen Temperatursturz und tropisch anmutendem Platzregen mit nassen Hosenbeinen unter dem Vordach des Gartenrestaurants.

Für das Bratwurstessen, mit viel Optimismus auf einen letzten lauen Herbsttag und unter das Vordach vor dem Gartenrestaurant verschoben, spielte das Wetter nicht mehr mit. Dann schloss Basel-Stadt die Restaurants und der Stamm in den letzten beiden Monaten fiel aus.

*Ford*



Freud: Der Stamm der vereinigten Blase Rheintal Oberland in Rebestein war – sofern er stattfinden konnte – sehr gut besucht. Immerhin ein kleiner Lichtblick im vergangenen Jahr.

Leid: Am 16. Januar 2020 ist der älteste KTVer Heinrich Rohrer %/o Komma im Alter von knapp 100 Jahren gestorben. Er konnte seine pflegebedürftige Frau seit Jahren nicht mehr alleine lassen, weshalb er unseren Stamm nicht mehr besuchen konnte. Ich war im Januar bei seinem letzten Geleit dabei.

Jahresrückblick: Nach den coronabedingten Ausfällen fand unser Junistamm in der «Alpenrose» in Plona statt. Welch Freude! Dafür musste die traditionelle Hüttenfahrt der Jahrgänger im August leider wegen zu geringer Teilnehmerzahl abgesagt werden. Die Pandemie erlaubte es auch nicht, dass wir die Hüttenauswinterung ordnungsgemäss durchführen konnten. Die Holzeta im Oktober konnte glücklicherweise wieder stattfinden. Dabei wurde der Unter-

stand beinahe gefüllt. Besten Dank an Jürg und Werner von der Männerriege Schönenberg–Kradolf und an Urs Jäger für die Lieferung des Holzes.

Fazit: Insgesamt sechs Mal fiel unser Stamm in Rebstein der Corona-Pandemie zum Opfer. Aus dieser Sicht ein Jahr zum Vergessen.

Hoffnung: Der Stamm findet hoffentlich ab April wieder wie gewohnt jeweils am letzten Mittwoch im Monat im Restaurant Rebstock in Rebstein statt. Auswärtigen Besuchern wird geraten, sich vorher bei Tschitschi oder mir telefonisch zu erkundigen.

*Stögg*



Auch die Anlässe der Zürcher Blase waren durch die allgegenwärtige Corona-Krise geprägt: Während der Stamm bis März noch normal durchgeführt werden konnte, fiel der erste Anlass, die Führung im Technorama vom 24. März, bereits dem Lockdown zum Opfer. Wir trafen uns wieder ab Juni, bei geschlossenem Bernhardtheater bis September nebenan in der Brasserie Schiller, ab Oktober dann aber wieder im «Belcanto», das jetzt aber neu «Bernadette» heisst!

Die Wandertage im Engadin vom 14. bis 17. Juni konnten nach Aufhebung des Lockdowns durchgeführt werden und waren ein voller Erfolg. Coronabedingt allerdings mit einer weiter reduzierten Teilnehmerzahl. Wir fühlten uns im Hotel Waldhaus in Sils Maria sehr wohl. Veto nahm trotz einem weiteren Ersatzteil im Knie bereits teil, allerdings nicht wegen dem Wandern sondern wegen dem andern ...

Auch die Führung durch die Ausstellung «Familie Giacometti» im Kunsthaus konnte am 23. September stattfinden, allerdings etwas anders als geplant: Zwei Tage vor dem Termin teilte uns das Kunsthaus mit, dass im Zuge der Eröffnung des Kunsthaus-Neubaus nur noch Augusto in der Sammlung präsent war und Giovanni und Alberto für eine Umorganisation bereits abgehängt wurden. Wir wichen dann nach Augusto auf Segantini aus! Der abschliessende Apéro und das Mittagessen im Hotel Florhof verliefen dann aber wieder wie üblich tadellos. Der letzte Anlass, die Führung im Landesmuseum vom 13. November, fiel dann der zweiten Corona-Welle zum Opfer.

Für das Programm des nächsten Jahres hat Corona für uns aber auch etwas Gutes, denn es steht bereits mehr oder weniger: Der Blasenobmann kann wenigstens das Landesmuseum unverändert ins neue Jahr übernehmen, im Kunsthaus können wir uns nächstes Mal voll auf die verpassten Giovanni und Alberto Giacometti konzentrieren, und die Wandertage im Waldhaus, nächstes Jahr wieder im Herbst, sind sowieso bereits klar.

*Veto*

## In memoriam

---

«... Und wenn wir gelebt in Wonne und geliebt in Seligkeit,  
sinkt zum Hades unsre Sonne, fahren wir zur Ewigkeit.»

Wir trauern um folgende Farbenbrüder:

Heinrich Rohrer v/o Komma	AH seit 1940 (22.10.1920-16.01.2020)
Er verstarb als ältester KTVer in seinem 100. Lebensjahr.	
Urs Andres v/o Bio	AH seit 1966 (24.10.1946-16.01.2020)
Hanspeter Schär v/o Zar	AH seit 1954 (03.12.1935-17.02.2020)
Arthur Hitz v/o Gauss	AH seit 1949 (11.08.1929-23.02.2020)
Franz Schlauri v/o Sturm	AH seit 1965 (20.12.1944-20.08.2020)
Reinhard Müller v/o Chrigel II	AH seit 1946 (11.04.1927-13.10.2020)
Rolf Maron v/o Trott	AH seit 1951 (04.01.1932-15.11.2020)
Heinz Frey v/o Schnabel	AH seit 1956 (24.10.1934-05.12.2020)
Frédéric Stutz v/o Wiking	AH seit 1949 (25.07.1930-21.12.2020)

Wir werden den Verstorbenen ein treues Andenken bewahren.

Im Januar erhielten wir noch die Nachricht über den Hinschied von Hannes Brühlmann v/o Gandhi, AH seit 1946. Er starb nur wenige Tage vor seinem 94. Geburtstag. Ein Nachruf erscheint im nächsten Mitteilungsblatt.

### Heinrich Rohrer v/o Komma (1920-2020)



Heinrich Rohrer wuchs zusammen mit zwei jüngeren Brüdern im elterlichen Bauernhof in Buchs auf. Während seiner Zeit als Kantonsschüler in St.Gallen wohnte er im Schülerhaus, der «Wiege» vieler KTVer bis Mitte der 1960er-Jahre. Er absolvierte die technische Abteilung und trat im Sommer 1938 zusammen mit 13 weiteren Fuxen dem KTV bei. Nach Beginn seines ersten KTV-Semesters brach der Zweite Weltkrieg aus, und weil es an Chargierten mangelte, schwang damals der berühmte AH Geigei die

Fuxenpeitsche, während AH Salto das Präsidium übernahm und der Turnlehrer Ernst Saxer als OT angeheuert werden konnte.

Ein Jahr später war Komma selbst Oberturner. 1940 trat der dem AHV bei.

Auf den Rat seines damaligen Mathematiklehrers hin absolvierte Komma das Elektroingenieur-Studium an der ETH Zürich. Möglich wurde dies nur mit Stipendien, die er später allesamt zurückgezahlt hat. In diese Zeit fällt auch der Start seiner militärischen Karriere. Als junger Unteroffizier der Ar-

tillerie wurde er in den Aktivdienst aufgeboten. Er erlebte, wie Kanonen und Geschütze von Pferden gezogen wurden und wie die Entwicklung voranschritt – bis hin zur selbstfahrenden Haubitze M 109. Seine militärische Laufbahn beendete er als Oberst der Artillerie und Artilleriechef seines Verbands. Diese Aufgabe übte er neben seiner Berufstätigkeit während sechs Jahren aus.

Sein privates Glück fand Komma bei Lilly Leuzinger, die er während deren Landdienstes in Buchs kennengelernt hatte. Die beiden heirateten 1950, und in den folgenden neun Jahren kamen zwei Töchter und ein Sohn zur Welt. Seine berufliche Laufbahn begann Komma in der Forschungsabteilung der Maschinenfabrik MFO in Zürich-Oerlikon, bevor er beim Elektrizitätswerk der Stadt Zürich anheuerte. Beim EWZ war er unter anderem für den Bau des Albigna-Kraftwerks und Staudamms im Bergell und des Wäggitaler Staudamms verantwortlich. 1964 trat Komma eine neue Herausforderung bei den Isola-Werken in Breitenbach (SO) an, als er die Leitung der Kabelfabriken übernahm. Als technischer Direktor war er massgeblich an der Entwicklung des Standortes beteiligt und steuerte viele Neu-Entwicklungen bei. Um berufliche Kontakte zu vertiefen, war er mehrmals in den USA, und schon früh, Ende der 1970er-Jahre, erkannte er das Potenzial in China, wo er sich um Joint Ventures und mögliche neue Fabriken bemühte. Sein Engagement scheiterte jedoch an der politischen Lage. In seinen späteren Jahren war er massgeblich an der Entwicklung der Glasfasertechnologie beteiligt.

Heinrich Rohrer war beruflich und privat sehr diszipliniert und streng und verlangte von anderen stets, was er selbst vorgelebt hat. Seine spärliche Freizeit verbrachte er auf Bergtouren, deren Höhepunkt wohl die Besteigung des Matterhorns war, als er bereits 69 Jahre alt war. Komma war auch begeisterter Strahler und fand dabei viele schöne Rauchquarze und andere seltene Kristalle, die er stolz in seiner Stube ausgestellt hat. Im Winter stand er oft auf den Skiern – nicht nur um ins Tal zu fahren, sondern um auf Fellen hochzusteigen, meistens neben einem Skilift, was seine Kinder nur mässig begeisterte. Später wechselte er auf Langlauf und absolvierte mit grossem Erfolg 15 Mal den Engadiner Skimarathon. Seine sportlichen Erlebnisse und sein weiteres Hobby, das Reiten, dokumentierte er mit seiner Leica und führte der Familie stolz die perfekten Dias vor.

Mit 70 Jahren gönnte er sich etwas mehr Ruhe und verbrachte seinen Lebensabend wieder in seiner ursprünglichen Heimat in Buchs. Er begann zu malen und besorgte den Garten, wo er Gemüse und Obst anpflanzte, und bei guter Obsternte brannte er auch eigenen Schnaps.

In all den Jahren blieb Komma ein treuer KTVer. Bis Mitte der 1990er-Jahre liess er selten einen Stamm oder eine Maifahrt aus. Erst als seine Ehefrau pflegebedürftig war, blieb er den Treffen fern, um Lilly nicht alleine zu lassen.

Er verstarb in seinem 100. Lebensjahr und war zu diesem Zeitpunkt unser ältestes Mitglied.

*Naja*  
(nach einem Lebenslauf von Sohn Henry Rohrer)

### **Urs Andres % Bio (1946-2020)**



Urs Andres wuchs in St.Gallen-Winkeln auf, zusammen mit seinem sieben Jahre älteren Bruder. Sein Interesse für Biologie begann schon früh und er sammelte Raupen, die er in einem Karton pflegte und mit Brennesseln fütterte, bis sie sich verpuppten und als Falter davonflogen. Davon erzählte er wohl seinen neuen Freunden im KTV, die ihm daraufhin den Vulgo Bio gaben. Seine Matur absolvierte er 1966 und studierte danach an der Universität Basel Naturwissenschaften. Seine Doktorarbeit in Biochemie legte er

am Friedrich-Miescher-Institut in Basel ab, darauf folgte eine Assistenzstelle am Biochemischen Institut der Universität. Sein Weg führte ihn weiter ans Basler Universitätsspital, wo er die Leitung des Notfall- und Routinelabors übernahm.

1990 gründete er sein eigenes Unternehmen für labormedizinische Analytik in Reinach (BL), das er erfolgreich fast 20 Jahre lang führte, bis er sich nach und nach aus dem Berufsleben zurückzog.

Als junger Gymnasiast, der sich elegant auf dem Tanzparkett bewegen wollte und gleichzeitig lernen sollte, sich gewandt in Gesellschaft zu bewegen und den jungen Damen galant gegenüberzutreten, durchlief Bio die berühmte Tanzschule Bentele – wie viele vor und auch nach ihm. Dort sollte der knapp 17-Jährige auch sein privates Glück finden, als er im Februar 1963 am Abschlussball Doris Müller kennenlernte, die die Handelsschule besuchte. Es ging nicht lange und die beiden waren ein junges und verliebtes Paar. Die Erinnerungen an diese Zeit hält auch der Sektzipfel wach, den Doris noch heute in Ehren hält. Um sich häufiger zu sehen, schwänzte Bio auch schon mal den Religionsunterricht, während seine Freundin eine Freistunde hatte. 1969 zog Doris zu ihm nach Basel, wo sie drei Jahre später heirateten. Die Bande zum KTV sind bei Bio, der bis zur Pension im Raum Basel war, aber nach und nach gerissen.

2011, drei Jahre nach dem Verkauf seines Labors, zogen Bio und Doris wieder nach St.Gallen an die Falkensteinstrasse, wo sie weitere neun glückliche Jahre verbrachten. Schon während seiner Berufstätigkeit und später noch mehr widmete sich Bio seinen beiden Hobbys Fotografie und Malerei. Selten ging

er ohne seine Kamera aus dem Haus und entwickelte seine Fotos in der eigenen, perfekt ausgerüsteten Dunkelkammer. Seine gemalten Bilder waren oft auch surrealistisch – in Anlehnung an die Science-Fiction-Bücher, die er gerne las.

Schon früh zog es Bio und seine Frau auf Reisen – meistens in Europa und am liebsten nach Griechenland. Dort bereisten sie viele Gegenden, und sie haben die Insel Lesbos nach ihrem ersten Besuch 1982 zu ihrer Lieblingsdestination erkoren. Schon bald hatten sie dort einheimische Freunde und lernten zusammen Griechisch, um sich bei ihren alljährlichen Aufenthalten besser verständigen zu können.

2017 wurde bei Bio eine Tumorerkrankung diagnostiziert, die vorerst unter Kontrolle war, keine zwei Jahre später aber erneut ausbrach. Danach verschlechterte sich sein Gesundheitszustand, bis Bio am 16. Januar 2020 im Alter von 73 Jahren verstarb.

*Naja*

### **Hanspeter Schär † Zar (1935-2020)**



Zar war Bauingenieur und lebte seit Jahrzehnten im Tessin, in einem Haus in Ascona, das er selber konzipierte und baute. Aufgewachsen ist er in Bischofszell und an der Kanttonsschule besuchte er die technische Abteilung. In den KTV trat Hanspeter Schär 1952 ein und erhielt den Vulgo Zar. Als Bursch war er ein Semester lang Präsident. Sein Jahresbericht im Mitteilungsblatt zeugt von grossen Engagement und Freude an der KTV-Gemeinschaft. 1954 wurde er in den AHV aufgenommen. Die Kontakte nach

St.Gallen brachen allerdings im Verlauf der Jahre und wegen des Tätigkeitsfelds im Tessin ab. Er blieb aber mit dem viel älteren Zitig freundschaftlich verbunden. Er besuchte seinen Jahrgänger Silen in Arosa zum Skifahren, wobei Zar eher die Variante «Felle auf und hochsteigen» bevorzugte, statt sich gemütlich mit der Seilbahn nach oben bringen zu lassen.

Gleich anschliessend an die Matur absolvierte er ein ETH-Studium zum Bauingenieur. Nach einer ersten Anstellung beim Bund in Bern heuerte er bei der Baufirma Losinger an, als ihm sein Studienkamerad, ein Sohn des Firmenbesitzers, von einer freien Stelle erzählte. Diese führte ihn ins Tessin, wo er am Bau verschiedener Galerien mitwirkte. Nachdem er zuvor immer bei einer Schlummermutter gewohnt hatte, bezog er in Minusio erstmals eine eigene Wohnung. Bei der Baufirma Pitsch in St. Moritz war er am Ausbau der San-

Bernardino-Strasse mit Brücken und Galerien beteiligt. Seine nächste Arbeitsstelle bei der Berner Baufirma Schmalz, die im Tessin eine Filiale hatte, eröffnete ihm die Möglichkeit, im Hochbau tätig zu sein. Als Implenia die Firma übernahm, wurden sämtliche Mitarbeiter entlassen. Dies war für Zar ein schwerer Schlag. Daher entschloss er sich, mit 63 in Frühpension zu gehen. Es bereitete ihm aber grossen Schmerz, diese seine Arbeitstätigkeit beenden zu müssen.

Seiner künftigen Frau Caterina Schober, die in Ascona als Floristin im familieneigenen Blumengeschäft tätig war, begegnete er zu Beginn der 1970er-Jahre. Das Paar heiratete 1975 und wohnte zunächst in Losone, bis sich die Möglichkeit bot, in Ascona ein Haus zu bauen. 1985 war es so weit, und Caterina konnte endlich wieder in ihren Heimatort zurückkehren. Seinen Militärdienst absolvierte er bei den Genietruppen und stieg bis zum Oberstleutnant auf. Während 20 Jahren traf er sich regelmässig mit einer Gruppe Dienstkameraden zum Spargelessen in Flaach (ZH) und lud die Gruppe auch mehrmals zu sich ins Tessin ein.

Zar war gemäss seiner Witwe Caterina ein bodenständiger Mensch. Er habe eben seine Bratwurst und Rösti gebraucht und tat sich schwer damit, weite Reisen zu planen. Eine dreiwöchige Reise nach Indien blieb ihm vielleicht auch deswegen in schlechter Erinnerung. Umso mehr liebte er die gemeinsamen Ferien auf Elba, wo das Paar regelmässig und während 30 Jahren immer hingefahren ist. Erst drei Jahre vor seinem Tod hatte er keine Kraft mehr dazu.

*Naja*

### **Arthur Hitz % Gauss (1929-2020)**



Gauss war bis ins hohe Alter ein treuer KTVer, der die Freundschaften mit Farbenbrüdern pflegte und regelmässig die Anlässe des Altherrenverbands besuchte. Er hat einige Jahre vor seinem Tod selbst einen Lebenslauf verfasst. Dieser Nachruf basiert auf diesen Angaben.

*«Richte Dein Pferd gerade und reite vorwärts. Dies war einer der ersten Sätze in der Reitvorschrift der Kavallerie. Im Laufe meines Lebens ist diese Anweisung zu meinem Lebensmotto geworden.»*

So beginnt die Rückschau von Arthur Hitz. Er wuchs als viertes von insgesamt sieben Kindern im Hetzensberg, in der Gemeinde Muolen auf, wo seine



Eltern einen Bauernbetrieb führten, und er erinnert sich an eine schöne und behütete Kindheit, die er zusammen mit seinen Geschwistern «trotz grösserer Altersunterschiede» verlebte. Arthur ging zunächst in die «Flade», die katholische Kantonssekundarschule im St.Galler Kloster, und trat dann in die Kanti ein, wo er die technische Abteilung absolvierte.

*«Während zweieinhalb Jahren war ich aktives Mitglied im KTV. In dieser Zeit entstanden Freundschaften, die bis an mein Lebensende Bestand hatten. Dafür danke ich allen meinen Farbenbrüdern in Rot-Weiss-Grün. Meinen Eltern war ich über ihren Tod hinaus dankbar, dass ich ausserhalb der Landwirtschaft einen Beruf wählen durfte.»*

Gemeint ist das Chemie-Studium an der ETH Zürich, das er nach der Matur 1949 begann und 1958 mit dem Dokortitel erfolgreich abschloss.

*«Die Studienzeit wurde zweimal um 2 Semester unterbrochen, um meine Dienstzeit bei der Kavallerie zu absolvieren. Als Zugführer leistete ich die Wiederholungskurse in der Thurgauer Dragoner Schwadron 19. Die Veteranentagungen, die alle 2 Jahre stattfinden, bedeuteten mir sehr viel. Im Landwehralter führte ich als Hauptmann die Dragoner Kompanie 74, um dann den Rest meiner Dienstzeit als Chef Pferdestellung auf dem Mobilmachungsplatz 409 in Rapperswil zu leisten.»*

Schon als junger KTVer an der Kanti lernte er Vreni Mannhart aus Rorschach kennen, die er 1956 heiratete. Die gemeinsame und glückliche Zeit endete 1988, als Vreni verstarb. Eine neue Partnerin fand Gauss in Alice Angst. Nach deren Tod war ihm Liselotte Fischer eine gute Begleiterin bei «Sonntagsaktivitäten und Reisen», wie er schrieb.

Seine berufliche Karriere startete in Wohlen, wo er bei der Cellpack AG als Ingenieur für die Entwicklung und Herstellung von glasfaserverstärkten Kunststoffen als Komponenten für die Hochspannungstechnik tätig war.

*«Wohlen wurde zu unserem Lebensmittelpunkt und ist es auch für mich geblieben. Die Mitgliedschaften im Kavallerieverein Bünzthal, in der Offiziersgesellschaft Freiamt, wo ich auch Leiter der Reitergruppe war, bei den Standschützen und besonders im Kiwanisclub Lindenberglern bedeuteten mir stets sehr viel und ich war dankbar für die treuen Freundschaften. Die Verbundenheit mit Wohlen wurde durch die Aufnahme als Ortsbürger gekrönt.»*

Ende der 1960er-Jahre nahm Gauss ein Angebot der japanischen Firma Nitto an, die seine Abteilung bei der Cellpack übernahm, und arbeitete ein halbes Jahr in Japan. Diese sechs Monate waren für Gauss und seine Frau ein bereicherndes Abenteuer. Nach der Rückkehr folgte zunächst ein Abstecher zur Ski-Firma Kästle, wo er als Leiter der Langlaufskifabrik in Mönchaltorf ar-

beitete. Dann kehrte er wieder in sein angestammtes Gebiet zurück und arbeitete unter anderem bei der damaligen BBC und der Micafil in Zürich. Hier konnte er in Bangalore, Indien, eine Produktionsstrasse für Isolierrohre einrichten und in Betrieb setzen.

*«Im Frühjahr 1995 trat ich in den Ruhestand. Nun wurde die Ahnenforschung zu meiner Leidenschaft. Stammbäume der Familien Hitz und Rimle und Familiengeschichten sind das Resultat. Im Oktober 2011 gab ich meine Wohnung am Bahnhofweg [in Wohlen, Anm. d. Red.] auf und mietete eine Zweizimmerwohnung im Casa Güpf. Hier fühlte ich mich für den Rest meines Lebens heimisch und gut aufgehoben.*

*Ich danke allen, die mich ertrugen und mit mir in Treue verbunden waren.»*

*Naja*

### **Franz Schlauri % Sturm (1944-2020)**



Franz Schlauri verstarb 75-jährig am 20. August 2020 nur wenige Tage nach einem schönen Abend mit der ganzen Familie. In der Todesanzeige schrieben die Hinterbliebenen: «Unerwartet hat ihn ein Herzschlag aus seinem und unserem Leben gerissen. Wir verlieren einen grossherzigen, umsorgenden und liebevollen Menschen.»

Aufgewachsen war Franz im Weiler Zuckenriet bei Niederhelfenschwil zusammen mit acht Geschwistern. Sein Jugendfreund und Klassenkamerad bis zur Sekundarschule, mit dem er durch dick und dünn ging und allerlei Dummheiten anstellte, war sein späterer KTV-Farbenbruder Ali. Sie seien die Rädelführer im Dorf gewesen und Organisatoren der sonntäglichen Fussballspiele gegen alle Dorfmansschaften von Wil bis Niederwil, erinnert sich Ali. Als sie in St.Gallen die Kantonschule besuchten, wohnten sie im gleichen Zimmer in einem katholischen Lehrlingsheim. Ein Draufgänger sei Franz gewesen, was dem Gymnasiasten beim Eintritt in den KTV im Sommer 1962 den Vulgo Sturm einbrachte. Er war schon in der Jugend sehr belesen und konnte auch sehr gut mit Worten umgehen. So sei Sturm nicht nur ein begabter Redner, sondern schon in der Primarschule Verfasser von ungemein guten Aufsätzen gewesen. So lag es auf der Hand, dass Sturm als Chargierter das Amt des Aktuars besorgte. In späteren Jahren (1979-1983) stellte er sich der AHV-Kommission als Redaktor des Mitteilungsblatts zur Verfügung. Sportlich hat er sich in dieser Zeit mit Begeisterung als Mitglied der KTV-Handballer betätigt.

Nach der Matur 1965 zog es Sturm für das Jurastudium nach Freiburg. Neben seiner Berufung fand er dort auch sein privates Glück. Gleich zum Studienbeginn lernte er an der Uni die Studentin Lisbeth Hoher kennen, die wenige Jahre später seine Frau wurde. Nach den gemeinsamen Studienjahren liessen sie sich in St.Gallen nieder und hatten zwei Söhne und eine Tochter, denen Sturm ein liebevoller Vater war. Er unterstützte sie immer mit Respekt vor der jugendlichen Neugier und stellte wohlwollend im richtigen Moment die Weichen.

Im Militär startete Sturm als Panzergrenadier, seine Offizierslaufbahn nahm in einer jurassischen Radfahrer-Einheit ihre Fortsetzung und führte ihn später als Dr.iur. und Rechtsanwalt zur Militärjustiz, wo er Untersuchungsrichter war.

Die Juristerei war es denn auch, in der er beruflich aufging – mit Engagement und grosser Leidenschaft: Zuerst während vieler Jahre bei der eidgenössischen Militärversicherung als Abteilungschef der Sektion Ostschweiz und Tessin, ab 1996 dann beim St.Galler Sozialversicherungsgericht, wo er bis zu seiner Pensionierung Ende 2009 die Abteilung Invalidenversicherung und Ergänzungsleistungen präsidierte. Er wirkte auch als Dozent an der Universität St.Gallen und bei den Luzerner Sozialversicherungs-Rechtstagungen. Er wurde geachtet für sein immenses Wissen und war äusserst beliebt für seine erfrischende und engagierte Art, Recht zu vermitteln.

Neben Beruf und Familie spielte das Kulinarische in seinem Leben eine grosse Rolle. Er war ein leidenschaftlicher Koch – sehr zur Freude der Familie und der Gäste. Leidenschaftlich war Sturm auch als treuer Anhänger des FC St.Gallen. An den Heimspielen waren seine Rufe im Stadion weitherum zu hören, und er feierte die Siege ausgiebig. Erst zwei Jahre vor seinem Tod erneuerte er sein Jahresabonnement nicht und verfolgte die Spiele zu Hause vor dem Fernseher – ebenso laut, wie die Nachbarn im Blumenwies-Quartier bezeugen könnten.

Im Ruhestand konzentrierte sich Sturm auf seine Familie und widmete sich mit grosser Zuneigung seinen Enkelkindern. Er erfüllte sich zudem im Garten den Kindheitstraum von ein paar eigenen Hühnern, genoss die Natur und las viel.

Getrückt waren diese Jahre aber durch sehr starke Rückenschmerzen, die ihm nicht selten den Schlaf raubten. Erst in den beiden letzten Lebensjahren liessen sie dank einer guten ärztlichen Begleitung nach – ein Trost für die Familie, die ihn wieder zufrieden und unbeschwert sehen und so auch in Erinnerung behalten konnte.

*Naja*  
*(nach einem Lebenslauf der Familie)*

## Reinhard Müller % Chrigel II (1927-2020)



Chrigel wuchs in Teufen auf und durchlebte dort eine glückliche und zeitweise wohl auch wilde Kindheit. So habe er die beste Steinschleuder des Dorfes gehabt, berichtete sein Sohn Jascha an der Trauerfeier für seinen Vater. Die Steine seien über das Kirchendach bis zur dahinter liegenden Gärtnerei geflogen, wobei die Zielkontrolle aufgrund des gläsernen Treibhausdachs deutlich hörbar war. Deshalb sei er wohl später in die Artillerie eingeteilt worden.

Mit dem Übertritt an die Kantonsschule St.Gallen, wo er die technische Abteilung absolvierte, musste sich der Bub aus Teufen an die Stadt gewöhnen, was ihm nicht immer leichtfiel, und er hatte Heimweh. Dabei half auch nicht, dass sein Grossvater mütterlicherseits, Eduard Scherrer, der während 28 Jahren St.Galler Stadtmann war, mit der Gallusstadt eng verbunden war.

Sein Alltag änderte sich schnell, als er 1944 dem KTV beitrug. Das Turnen, das Verbindungsleben und die vielfältigen Aktivitäten machten für Chrigel aus den folgenden zwei Jahren, vielleicht auch weil es entbehrungsreiche Kriegsjahre waren, eine prägende Zeit. Diese erlebte er zusammen mit den bekannten Farbenbrüdern Sasu, Kläff, Frosch, Huron und Luno, die teils auch Klassenkameraden waren. Mit ihnen blieb er zeitlebens in tiefer Freundschaft verbunden.

Als Bursch schwang Chrigel die Fuxenpeitsche und erlebte die legendäre erste Abendunterhaltung nach dem Krieg im Februar 1946, als Bundespräsident Karl Kobelt, unser AH Igel, auf der Bühne eine flammende Rede hielt.

Nach der Matura folgte an der ETH ein Diplomstudium zum Bauingenieur mit Schwerpunkt Stahlbau, unterbrochen durch RS und die Offiziersausbildung. Seine erste berufliche Station war in Winterthur, zwei Jahre später fand er seine Lebensstelle beim Tiefbauamt der Stadt St.Gallen, wo er 35 Jahre lang bis zur Pensionierung tätig war. Sein letztes Projekt für die Stadt war die umfassende Modernisierung der KVA im Sittertobel.

1964 heiratete Chrigel seine Verlobte Dagmar Siegrist und wurde Vater von Hans Jakob, genannt Jascha, derzeit EVP-Kantonsrat in St.Gallen.

Nach Chrigels Pensionierung 1990 zog das Paar nach Teufen in die Wellenrütli, das mittlerweile unter Denkmalschutz stehende Elternhaus Chrigels. Dort verbrachten sie weitere 28 gemeinsame und glückliche Jahre und erfreuten sich an den drei Enkelkindern. Seine Frau verstarb 2018.

Mag Chrigel auch mit grossem Engagement im Tiefbau tätig gewesen sein, sein Herz schlug für die Höhe: Er war begeisterter Berggänger und bis ins hohe Alter häufig im Alpstein unterwegs. Schon als Kanti-Schüler war er oft in den Bergen und erlernte auch das Klettern. 1948, mit 21 Jahren, trat er dem

SAC bei und blieb bis ans Lebensende Mitglied. Mehrere Jahre war er auch im Vorstand der St.Galler Sektion. Nicht nur das Bergsteigen war seine Leidenschaft, auch das Skifahren, das er seinem Sohn näher brachte. Zudem war er auch Ski-Instruktor im Rahmen von SAC-Kursen. Später begeisterte er sich auch für das Windsurfen, wobei er sich selbst mit viel Aufwand ein eigenes Surfbrett gebaut hatte.

Seine Verbundenheit mit der Natur zeigte sich auch darin, dass er sich mit biologisch dynamischer Landwirtschaft befasste und zum Gründerkreis der Organisation Feldhof gehörte. In den späteren Jahren fing er an, zu malen, und konnte seine schönen Aquarelle auch einmal an einer Ausstellung präsentieren. Bis ins hohe Alter blieb das Turnen, aber auch das Lesen eine beliebte Freizeitbeschäftigung.

In den letzten Lebensjahren schwanden jedoch seine Kräfte und das Gedächtnis liess nach. Dennoch hat er sein verschmitztes Lächeln, mit dem er schon auf alten KTV-Bildern zu sehen war, nie abgelegt. Am 13. Oktober schief Reinhard Müller friedlich ein, nachdem er am Morgen aufgestanden war und sich angezogen hatte. Nach einem Kaffee legte er sich noch einmal hin – zum letzten Mal. «So möchte ich auch einmal sterben», bilanziert sein Sohn in seinen Notizen zum Nachruf auf seinen «zielstrebigem, treuen und durchsetzungstarken» Vater, auf den er immer sehr stolz gewesen sei.

*Naja*  
(nach Angaben von Chrigels Sohn Jascha)

### **Rolf Maron % Trott (1932-2020)**



Rolf Maron, im Quartier St.Othmar als Einzelkind aufgewachsen, blieb in seinem Herzen ein St.Galler, auch nach all den Jahren im Ausland und mehr als vier Jahrzehnten im Kanton Zürich. Das hörte man auch an seinem Dialekt. Nach der Primar- und Sekundarschule besuchte er die Handelsabteilung der Kantonsschule, die er mit der Handelsmatura abschloss. Als Sohn unseres AH Schmelz wurde ihm der KTVer Geist schon in die Wiege gelegt und sein Weg in unsere Verbindung war vorbestimmt. Seinen

Vulgo verdankte er seinem, auch im hohen Alter von Weitem erkennbarem, etwas trottigen Gang. Der KTV blieb eine lebenslange, wichtige Referenz für ihn. Besonders in seiner Zeit als Jungeselle war er häufig mit Freunden aus dem KTV zusammen. An vielen Wochenenden zog es ihn auch an den Bodensee, wo er viele schöne Stunden auf den Segelbooten Lacustre und Drachen der Familie Maron verbringen durfte.

Gleich nach der Matura lebte Rolf Maron vier Jahre lang in Peru, wo er für eine St.Galler Textilfirma tätig war. Von dieser unbeschwerten Zeit in Südamerika erzählte er später gerne Anekdoten. Zurück in der Schweiz nahm er eine Stelle bei der Alusuisse an, wo er bis zur Pensionierung blieb. Bedingt durch seinen Beruf war er viel im Ausland unterwegs. Das Reisen war ihm aber auch im Privaten sehr wichtig.

Nach Jahren eines beruflich und privat stark aktiven Junggesellen-Lebens fand er mit 44 Jahren die Liebe seines Lebens: Bei einem Ferienaufenthalt in Ascona lernte er Gisela Moser kennen. Sie heirateten und blieben nun weitere 44 Jahre zusammen. Nach einigen Jahren in Küsnacht am Zürichsee zogen sie in eine geräumige Eigentumswohnung nach Erlenbach, wo sie gemeinsame 35 Jahre verbrachten.

Zu einer Zeit, als dies noch eine Seltenheit war, unternahm das Ehepaar Maron viele gemeinsame Reisen, unter anderem in die USA, nach China und Sri Lanka. Auch einige Kreuzfahrten waren dabei. Auch an Sonntagen waren sie oft unterwegs: Im Sommer wanderten sie meistens in der Schweiz, im Winter war Trott ein begeisterter Skifahrer, meistens im Engadin. Mit 62 Jahren liess er sich pensionieren, so hatte das Ehepaar noch mehr Zeit für solche Ausflüge. Neben Büchern zählte die NZZ zu seiner regelmässigen Lektüre. Das knifflige Kreuzworträtsel in der Samstagsausgabe liebte er besonders und löste es jeweils anscheinend mit Leichtigkeit! Seine Interessen waren vielfältig und sein Wissensdurst gross: So besuchte er während Jahren an der Universität Zürich Vorlesungen der Volkshochschule und wurde auch geschickter Computer-Anwender und in der Folge ein hilfsbereiter IT-Supporter bei Freunden und Nachbarn. Trott war auch ein kulinarischer Geniesser, obwohl Kochen nicht zu seinen Lieblingsbeschäftigungen gehörte. Er setzte sich aber immer mit grosser Freude an einen schön gedeckten Tisch. So gehörten denn auch Restaurantbesuche bei Marons immer wieder dazu.

Trott war ein KTVer durch und durch: Nach seiner Rückkehr aus dem Ausland nahm er sofort wieder Kontakt auf und gehörte mit zu den aktivsten AHAH: kaum eine Maifahrt, an der er nicht «mitgetrottet» war, und eine HV liess er ebenso selten aus wie den monatlichen Stammbesuch der Zürcher Blase, der er während zweier Jahre auch als Obmann vorstand. Später stellte er sich mir als Mitorganisator von Wanderungen und als Quästor zur Verfügung – ein Amt, das er zuverlässig bis zuletzt ausgeführt hat. Als ich die von Wanze eingeführten, beliebten Wandertage weiterführte, konnte ich nicht nur auf seine grosse Wander-Erfahrung zurückgreifen, sondern auch auf seine ausserordentlichen Kenntnisse in Geologie und Botanik. Wer ebenso wie er daran interessiert war, blieb auf Wanderungen meistens in seiner Nähe. Als wir während der Wandertage in Lech am Arlberg im Juli 2006 das Naturschutzgebiet «Gipslöcher» besuchten, wo die Natur durch Erosion bizarre Strukturen geschaffen hatte, hielt Plus in seinem Reisebericht fest: «*Das Herz*

*des Profigeologen Flauto schlug hier deutlich höher, aber auch jenes des Amateurgeologen Trott, der in Personalunion auch noch Botaniker ist. Er konnte sich der vielen Fragen bezüglich der artenreichen und fantastischen Alpenflora kaum erwehren. Er erklärte uns auch, dass hier in Lech bereits Pflanzen aus den Ostalpen zu sehen sind, die wir bei uns vergeblich suchen.»*

Seine Teilnahme an den Wandertagen hat Trott erstmals im letzten Sommer abgesagt, weil er seine an einer Augenkrankheit leidende Frau nicht mehrere Tage allein lassen wollte.

Der Stammesbesuch am 3. November 2020 sollte sein letzter sein, als ich ihn bei schlechtem Wetter mit dem Auto nach Hause fuhr und mich von ihm fröhlich mit «bis zum nächsten Mal» verabschiedete. Dazu kam es leider nicht mehr. Zehn Tage später verunfallte Trott zu Hause schwer, als er auf einen Stuhl stieg, um etwas aus dem oberen Wandschrank zu holen. Bei einem Sturz rückwärts brach er sich die Wirbelsäule. Eine derart gravierende Verletzung verkraftete sein Körper nicht mehr. Trott verstarb in den frühen Morgenstunden des 15. November 2020. Wir haben unerwartet einen treuen Freund verloren.

*Veto*

### **Heinz Frey % Schnabel (1934-2020)**



Im Frühling 1973 wechselte Schnabel, Sekundarlehrer mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung, vom Bürgli – hier hat er 13 Jahre unterrichtet – an die Sekundarschule Schönau, von einer Knabenschule an eine Schule mit Mädchen und Knaben. So wurde Schnabel mein neuer Kollege, vor allem aber war es der Beginn einer herzlichen nahen Freundschaft.

Wie damals üblich, unterrichtete Schnabel ein breites Fächerspektrum, Rechnen, Geometrie, Chemie, Physik, Botanik, Technisches Zeichnen, Stenografie und Turnen. Heinz war ein äusserst fleissiger gewissenhafter Lehrer, seine Lektionen waren stets sorgfältig, bis ins Detail vorbereitet. Wo Schulbücher seinen Vorstellungen nicht genügten, gestaltete er mit grosser Sorgfalt eigene Arbeitsblätter. Heinz war im Lehrerberuf glücklich und erfüllt, streng zwar, fordernd, aber vor allem mit viel Einfühlungsvermögen und innerem Engagement für Jugendliche in der nicht immer einfachen Zeit der Pubertät. Ein gutes Gemisch aus Nähe und Distanz. Er liebte seine Schüler. So ist es denn nicht erstaunlich, dass ihn seine Schülerinnen und Schüler mochten, ja gar liebten. 1999 wurde Heinz pensioniert. In seinen 43 Berufsjahren erlebte er einen stetigen Wandel der Schule. Fächer gingen, Fächer kamen. Wer erinnert sich heute noch an Stenografie, an Tech-

nisches Zeichnen oder an Mengenlehre? Algebra nur für Knaben, Kochen nur für Mädchen, für künftige Hausfrauen. Geräte gingen, Geräte kamen, vom Umdruckapparat zum Kopiergerät, zum PC. Vieles wurde nicht nur anders, es wurde auch besser, zeitgemässer.

Schnabel hat im Herbst 1956 das Patent als Sekundarlehrer erworben. Seine ersten Berufsjahre führten ihn in die evangelische Mittelschule in Samedan, wo er als Jüngster im Team im Internat zu wohnen hatte. Dies bedeutete neben der Unterrichtstätigkeit auch Aufsicht, Verantwortung für Ruhe und Ordnung. Eine junge hübsche Dame, die ihre Schwester – Frau des Rektors – besuchte, konnte ihm mit ihrer fröhlichen Art nicht entgehen. Für die Liebe ist kein Weg zu weit, schmunzelnd erzählte er von seinen Wochenendfahrten mit seinem VW Käfer von Samedan nach Biel zu Anne-Marie. Welches Glück, Anne-Marie wurde 1961 seine Frau. Die ersten 16 Jahre lebten sie im Quartier Hinterberg in einer Wohnung. 1977 konnten sie an der Lehnstrasse ein eigenes Haus beziehen. 1962 wurde dem jungen Paar Sohn Urs geschenkt.

Anne-Marie war Pionierin und engagierte Bibliothekarin der St.Galler Freihandbibliothek. Da auch meine Frau den Büchern, dem Lesen zugetan ist, ergab sich zwischen Anne-Marie und Barbara bald eine tiefe Freundschaft. Unzählige gemeinsame Erlebnisse verbanden uns vier. Unvergesslich die Pfingstwanderungen, in den Schwarzwald, ins Bündnerland, ins Schaffhausische, über Jahre zweitägig, respektable Distanzen, später eintägig, kürzer werdende Strecken, aber nicht weniger lustig, und noch später nur noch ein feines Abendessen. Gemeinsame Ferien führten uns nach Irland, nach Wales, an den Gardasee, ins Elsass. Über viele Jahre besuchten wir zusammen die Abendunterhaltung des KTV.

Nach der Pensionierung durften Heinz und Anne-Marie noch 21 Jahre in ihrem geliebten Haus an der Lehnstrasse verbringen. Anne-Marie eine begnadete, kreative Töpferin, Heinz lebte für seine naturwissenschaftlichen Interessen. Ein grosses Glück war die Geburt ihrer zwei Enkelinnen Hannah und Lily. Zur grossen Freude der Grosseltern verbrachten beide Mädchen viele glückliche Ferientage bei ihnen an der Lehnstrasse.

Ende des Jahres 2019 erforderten zunehmende Altersbeschwerden den Umzug in das Pflegeheim Heiligkreuz. Am 28. Juni 2020 verstarb Anne-Marie und wenige Monate später, am 5. Dezember, verstarb Heinz. Am 24. Oktober durfte er noch mit seiner Familie und den nächsten Freunden im Schloss Wartegg seinen 86. Geburtstag feiern, ein letztes Glück.

*Sugus*



## Frédéric Stutz % Wiking (1930-2020)



Frédéric oder auch Fritz wurde in Allerheiligenberg ob Hägendorf (SO) geboren, als jüngstes der drei Kinder, die seine Eltern hatten. Sein Vater war Leiter des dortigen Sanatoriums. Er gab diese Stelle aber bald auf, denn er machte sich um Fritz und seine beiden Schwestern Sorgen, da sich der Kontakt zu den tuberkulosekranken Patienten im Sanatorium kaum vermeiden liess. Die Familie wohnte danach zunächst in Bern und ab 1942 in St.Gallen.

Als Gymnasiast an der Kantonsschule trat er 1947 dem KTV bei, dessen Aktivitas damals gut zwei Dutzend Mitglieder zählte. Wiking hiess er bei uns fortan – und wegen seiner blonden Mähne und seiner Grösse wurde er später als Handballer in der Mannschaft von Pfadi Hospiz Schimmel genannt. Seine Liebe gehörte dem Sport und der Musik: Beim Sport musste ein Ball im Spiel sein und bei der Musik war es das Klavierspielen und vor allem der Gesang. So war er lange Mitglied eines Kammerchors, mit dem er auch mehrere Auftritte im Ausland hatte.

Nach der Matura absolvierte Wiking die damalige HSG, wo er 1956 mit dem Dokortitel abschloss. Gleich danach vermittelte ihm sein Professor eine Stelle in Paris als ökonomischer Leiter bei einer Firma, die Kunstfasern herstellte. Nach drei intensiven Jahren war es der gleiche Professor, der Wiking abermals zu einem wichtigen weiteren Schritt verhalf: Bei Nestlé in Vevey wurde er Leiter der Sektion Europäische Integration.

Hier lernte Wiking seine künftige Frau Joséphine Besson kennen. Sie heiratete 1961 und hatten zwei Kinder. Seine Stellung führte ihn mitsamt der Familie in den nächsten acht Jahren für längere Engagements nach Strassburg und nach Wien. Bei Nestlé stieg Wiking schliesslich zum Generaldirektor Schweiz auf. Ein Posten, den er elf Jahre innehatte. Neben beruflichen Herausforderungen und Erfolgen gab es auch Tragisches: So musste Wiking 1988 den viel zu frühen Tod seines Sohnes verkraften.

Nach einem erfolgreichen Berufsleben ging Wiking mit 62 Jahren in Frühpen-sion. Er genoss danach das Familienleben, seine Enkelkinder, das wunder-schöne Haus in La Tour-de-Peilz gleich bei Vevey und hatte die Freiheit zu reisen.

Wiking war ein beeindruckender Mensch – nicht nur wegen seiner imposan-ten Statur, wie sich Veto erinnert. Ein sehr eleganter und abschlussstarker Handballer und Teamkollege bei Pfadi Hospiz und ein gescheiter und sehr hilfsbereiter Fachmann. So half Wiking gleich nach seinem Abschluss in St. Gallen dem damaligen ETH-Studenten Veto, der an Wirtschaft damals eher

uninteressiert war, während zwei Tagen bei den Vorbereitungen für das Vordiplom in Nationalökonomie auf die Sprünge – mit gutem Erfolg. Die beiden waren auch zusammen im Militärdienst bei den Fliegertruppen – ein erstes Mal in Payerne, Veto damals in der RS, Wiking bereits Zugführer der dortigen Französisch sprechenden Kompanie. Mit Erlaubnis seiner Mutter wollte Wiking Militärpilot werden – aus Ehrgeiz und wohl auch ein wenig aus Eitelkeit, wie die Familie im Nachruf schreibt. Es kam aber anders, und er absolvierte seine Militärkarriere bei den Bodentruppen im Flugplatzregiment 1, wo er 1982 im Stab abermals auf Veto traf. Dieser erbte von Major Stutz die Funktion Chef Operationen.

Wiking starb nur gut einen Monat, nachdem er seine Frau zu Grabe hatte tragen müssen.

Ein feiner und guter Mensch, dem ein gutes Andenken gewiss ist.

*Naja*

*(nach einem Lebenslauf der Familie und mit Ergänzungen von Veto)*

## Finanzen

---

### Kassa- und Vermögensbericht für das Vereinsjahr 2019/2020

(abgeschlossen per 30. November 2020)

Corona hat unser Vereinsleben schmerzlich beeinträchtigt – die Kasse hingegen blieb vom unsäglichen Virus bislang verschont. Die Aufwandspositionen sind nahe an der Budgetvorgabe. Die Druckkosten und Porti liegen durch eine zusätzliche Publikation über dem Vorjahresniveau, die Auslagen für Anlässe bleiben aufgrund der abgesagten Maifahrt leicht darunter. Auf der Einnahmeseite sind die Mitgliederbeiträge durch die weiter sinkende Anzahl Altherren rückläufig. Mit einem speziellen Zutrunck bedankt sich der Quästor für eure Spenden. Diese haben neben einer Steuerrückerstattung denn auch zum unerwartet hohen Gewinn von 945.96 Fr. beigetragen.

---

#### Erfolgsrechnung

<i>Aufwand</i>		<i>Ertrag</i>	
Freud und Leid . . . . .	1 511.30	Mitgliederbeiträge . . . . .	15 280.00
Drucksachen/Porto . . . . .	6 591.25	Spenden . . . . .	978.05
Aktivitas . . . . .	–	Zinsen . . . . .	1.70
Anlässe . . . . .	3 666.49		
Mieten . . . . .	2 658.05		
Unterhalt Internet/Homepage	273.10		
Steuern . . . . .	- 682.95		
Versicherungen . . . . .	1 109.75		
Sonstiges . . . . .	186.80		
Gewinn . . . . .	945.96		
<hr/>		<hr/>	
Total Aufwand . . . . .	16 259.75	Total Ertrag . . . . .	16 259.75

---

#### Bilanz

<i>Aktiven</i>		<i>Passiven</i>	
Kasse . . . . .	27.25	Kreditoren . . . . .	–
Konti . . . . .	78 791.12	Fonds für lebenslängliche	
Offene Forderungen . . . . .	1 090.00	Mitgliedschaft . . . . .	11 100.00
Transit. Aktiven . . . . .	–	Rückstellungen . . . . .	–
Liegenschaft Blattendürren . . .	1.00	Transit. Passiven . . . . .	930.00
		Vereinsvermögen . . . . .	67 879.37
<hr/>		<hr/>	
Total Aktiven . . . . .	79 909.37	Total Passiven . . . . .	79 909.37

---

#### Vermögensveränderung

Vereinsvermögen per 30. November 2019 . . . . .	66 933.41
Vereinsvermögen per 30. November 2020 . . . . .	67 879.37
Vermögenszunahme . . . . .	<u>945.96</u>

St. Gallen, 4. Dezember 2020

Der Quästor Schlumpf

**Bericht der Hüttenkasse für das Rechnungsjahr 2019/2020**  
(für die Periode vom 1.12.2019 bis 30.11.2020)

Dem Aufwand für diverse Ausbauten und Neuanschaffungen standen eher spärliche Einnahmen gegenüber. Die Anzahl Hüttenfahrten war zwar ordentlich, pro Belegung wurden jedoch deutlich weniger Teilnehmer gemeldet.

Die Investitionen im Einzelnen: Notausgang obere Stockwerke: 5463 Fr., Ausbau Gruppenzimmer und Leiter-Réduit: knapp 900 Fr., Neuanschaffung Feuerlöscher: 768 Fr., neue Batterie Solaranlage: 417 Fr., Holzbrettvorrat für Zaun: 635 Fr.

Details: siehe Hüttenbericht. Der Aufwand für Instandhaltung und Verbrauchsmaterial blieb im üblichen Rahmen.

<b>Erfolgsrechnung</b>	<i>Aufwand</i>	<i>Ertrag</i>
Wirtschaft . . . . .	1 828.65	1 716.00
Steuern . . . . .	–	4 934.00
Holz . . . . .	1 224.80	–
Mobiliar/Verbrauchsmaterial . . . . .	6 795.24	27.50
Liegenschaft / Steuern . . . . .	6 785.70	–
Änderung Warenvorräte . . . . .	–	970.65
Übriges . . . . .	265.90	357.00
Verlust . . . . .		8 895.14
	<u>16 900.29</u>	<u>16 900.29</u>

<b>Bilanz</b>	<i>Aktiven</i>	<i>Passiven</i>
Bargeld . . . . .	–	
Konti . . . . .	22 192.99	
Warenvorräte . . . . .	1 260.05	
Debitor Verrechnungssteuer . . . . .	–	
Liegenschaft ( <i>seit November 2012 bei Hauptkasse</i> )	–	
Mobiliar . . . . .	1.00	
Vereinsvermögen . . . . .		23 454.04
	<u>23 454.04</u>	<u>23 454.04</u>

**Vermögensveränderung**

Vermögen am 1. Dezember 2019 . . . . .	32 822.08
Vermögen am 30. November 2020 . . . . .	23 454.04
Vermögensverminderung . . . . .	<u>9 368.04</u>

St. Gallen, 4. Dezember 2020

Der Hüttenkassier Rhaschputin

## Kommissionen des AHV-KTV

---

### AHV-Kommission

<i>Präsident:</i>	Patrick Scherrer % Logon Birkenstrasse 8, 9042 Speicher, <i>patrick.scherrer@bluewin.ch</i>	P	079 750 95 44
<i>Aktuar/ Vize-Präs.:</i>	Joe A. Rechsteiner % Locker Guggerstrasse 4C, 9012 St.Gallen <i>jarechsteiner@me.com</i>	P	071 223 18 02 076 322 18 02
<i>Quästor/ Mutationen:</i>	Andreas Niedermann % Schlumpf Berghaldenstrasse 4, 9402 Mörschwil <i>andreas.niedermann@complementa.ch</i>	P G	071 393 16 15 071 313 84 26 078 645 89 17
<i>Redaktor/ Webmaster:</i>	Aleš Král % Naja Felsenrainstrasse 15, 8052 Zürich <i>ales@kral.com</i>	P	044 302 72 23 079 647 29 57
<i>Ältesten- betreuer:</i>	Hans Stehle % Fidelio, Oberer Kirchliweg 8a, 9008 St.Gallen <i>mail@stelico.ch</i>	P	071 244 90 84 079 679 50 23
<i>Hüttenvater:</i>	Nico Sturzenegger % Scott Parkweg 4b, 9200 Gossau <i>nicost@bluewin.ch</i>	P	079 361 68 31

### Hüttenkommission

<i>Hüttenvater:</i>	Nico Sturzenegger % Scott Parkweg 4b, 9200 Gossau <i>nicost@bluewin.ch</i>	P	079 361 68 31
<i>Kassier:</i>	Lars Henning % Rhaschputin Brauerstrasse 79b, 9016 St.Gallen <i>lars.henning@bluewin.ch</i>	P	071 534 01 56 079 650 35 44
<i>Chef Unterhalt:</i>	Arno Noger % Kant Wolfgangstrasse 33, 9014 St.Gallen <i>arno.noger@bluewin.ch</i>	P	071 277 04 88 079 377 52 08
<i>Aktuar:</i>	Bernhard Stadelmann % Gämbel Hafnerwaldstrasse 23a, 9012 St.Gallen <i>bernhard.stadelmann@sg.ch</i>	P	071 222 47 88 079 789 07 40

## Postcheck-Konto Hüttenkasse: 90-1245-9

Reservierungen der Hütte über Internet ([www.ktvstgallen.ch](http://www.ktvstgallen.ch));  
wer über keinen Internetzugang verfügt,  
kann die Hütte telefonisch bei Hüttenvater Scott reservieren.

### Obmänner der Blasen

<i>Basel:</i>	Peter Graf % Ford Tannenweg 4, 5712 Beinwil am See <i>pgraf01@bluewin.ch</i>	P 062 771 78 63 079 583 77 15
<i>Oberland:</i>	Werner Leuener % Stögg Wasenweg 2, 9466 Sennwald <i>werner.leuener@rsnweb.ch</i>	P 081 757 17 60 079 243 20 19
<i>Zürich:</i>	Hans Ruedi Gadiant % Veto Hägnisstrasse 19, 8702 Zollikon <i>hr.gadiant@bluewin.ch</i>	P 044 391 84 66 079 372 95 13

## Zusammenkünfte der KTVer

---

- St. Gallen* Stamm jeden dritten Donnerstag des Monats ab 17.45 Uhr im Restaurant Alpeglöggli, Schmiedgasse 11, St.Gallen;  
AH-Turnen: montags, 18.45 Uhr, Kantonsschul-Turnhalle  
Jassen: nach dem Turnen ab ca. 20.30 Uhr im Restaurant Hirschen St.Fiden
- Basel* Stamm: jeden dritten Mittwoch des Monats um 18.30 Uhr im Restaurant Schützenhaus, Basel, mit gemeinsamem Abendessen  
Damenstamm: am gleichen Mittwoch mit Mittagessen in der Brasserie des Hotels Drei Könige (Information: Félice Oertli)
- Rheintal  
Oberland* Stamm: am letzten Mittwoch des Monats im Restaurant Rebstock in Rebstein um 19.00 Uhr  
(Kontaktaufnahme mit Blasenobmann Stögg oder mit Tschitschi vor Besuch ratsam)
- Zürich* Stamm: jeden ersten Dienstag des Monats ab ca. 17.30 Uhr im Restaurant Bernadette beim Opernhaus, Falkenstrasse 1, Zürich (kein Stamm an Feiertagen)  
Weitere Treffen und Ausflüge gemäss Jahresprogramm der Zürcher Blase (siehe unter Anlässe auf unserer Homepage)

Details: siehe auch auf unserer Homepage unter Menüpunkt AHV und St.Galler Stamm bzw. Anlässe.

### KTV-Damen

*AHV-KTV-Damenstamm St. Gallen:*

Jeden ersten Dienstag im Monat um 14.30 Uhr im Café Gentile an der Vadianstrasse 14 in St.Gallen;

Spezialanlässe:

Di. 1. Juni: Mittagessen im Appenzellerland;

Di. 7. September: Ausflug mit Mittagessen am See;

Di. 7. Dezember: Adventsstamm um 12.30 Uhr im Metropol

Für diese drei Anlässe sind Anmeldungen erforderlich.

Kontakt: Ruth Fleury (Kunkel) 071 288 27 92

Gaby Hohl (Rag) 071 245 13 40

*KTV-Frauen-Treff:*

Aktivitäten im Raum St.Gallen/Gossau in unregelmässigen Abständen;

Kontakt: Katrin Pironato (Falcone), 079 575 24 65, [katrin.pironato@bluewin.ch](mailto:katrin.pironato@bluewin.ch).

## **Anlässe 2021**

---

**Maifahrt**

**Sonntag, 2. Mai 2021**

**Hauptversammlung des AHV-KTV**

**Samstag, 11. Dezember 2021**

**Vorankündigung:**

**Abendunterhaltung 2022**

**Samstag, 15. Januar 2022**

Weitere, weniger langfristig anberaumte Anlässe: siehe unsere Homepage